

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

Bezugspreise: für Leipzig und Umgegend bis unterhalb der Elbe 1.-20 M., vierstellig 3.-70 M.; bei der Geschäftsstelle, unterhalb Elbes und Ausgabestellen abwärts monatlich 1.-10 M., vierstellig 3.-30 M.; durch die Post innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.-10 M., vierstellig 4.-30 M., ausländisch 6.-100 M.

Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags zwei, Sonn- u. Feiertags eins.

Die Zeitung und die Redaktion sind mit eigenen Blättern nach den Abendausgaben noch am Abend des Erscheinungstages ins Haus geliefert.

Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprach-Ausschluß: Seite 18, 19.

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftsstelle: Johanniskirche Nr. 8. • Fernsprach-Ausschluß Nr. 14002, 14003 und 14004.

108. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgegend bis über die Elbe hinaus 20 pf., Reklamen 1.-20 M., kleine Anzeigen bis 10 pf. bis 20 pf. Wiederhol.-Rekl., Anfragen von Schülern im amtlichen Teile der Zeitung 20 pf. Geschäftsanzeigen mit Preisvergleich im Preise erhöht. Redaktions- und Carls-Bürgel: Gesamttafel 5 M. das Tausend ausschließlich. Anzeigen-Anmache: Johanniskirche, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblatts und allen Annenzen-Expeditionen des In- und Auslandes. Geschäftsstelle für Berlin u. die Provinz: Direktion Walter Stiegler, Berlin W. 10, Margaretenstraße 8. Fernsprach-Ausschluß: Lübeck 1914.

Nr. 292.

Donnerstag, den 11. Juni.

1914.

Das Wichtigste.

* Das Bestinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist hoffnungslos. (S. Pol. Ueber.)

* Fürst Wilhelm von Albanien schert in einer Proklamation den Aufständischen Straflosigkeit zu, wenn sie ihre Waffen abschießen. (S. des. Art.)

* In der italienischen Kammer gab Ministerpräsident Solandra die Erklärung ab, alle Verantwortung für die Maßnahmen der Regierung gegen die Streikenden zu übernehmen. (S. des. Art.)

* Die amerikanische Regierung will Bürgschaft für die volle Amnestie der Anhänger Huertas leisten. (S. Ausl.)

* Der in Paris wegen Straftäters verhaftete Graf Maximilian Montgelas wurde zu drei Jahren Gefängnis und Ausweisung verurteilt. (S. Recht und Ger.)

* In Nordamerika herrscht großer Hype, die bis jetzt über 50 Opfer gefordert hat. (S. Nachr. vom Tage.)

* Der preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß für alle Kindervereinigungen, die im Dienste der Jugendarbeit stehen, Befreiung von den den Schiffahrtsabgaben eintritt. (S. Sp. u. Sp.)

* Australien teilt mit, daß es die selbständige Vertretung Finnlands auf den Olympischen Spielen nicht mehr duldet. (S. Sp. u. Sp.)

* Das Militär-Zeppelinluftschiff "Z. VI" landete heute früh in Leipzig, da ihm die Fahrt zur Dresdner Luftschiffhalle unmöglich war. (S. Sp. u. Sp.)

Kaiser Wilhelm in Konopisch.

Am Freitag trifft Kaiser Wilhelm zum Besuch des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand auf dessen Jagdplatz Konopisch ein. Diese Zusammenkunft stellt eine neue Bekanntschaft und Bekräftigung des innigen herzlichen Freundschaftsverhältnisses zwischen den beiden Männern dar, deren einer seit einem Vierteljahrhundert die deutsche Kaiserkrone trägt, während der andere als Nachfolger des Kaisers Franz Joseph einst an der Spitze der Donaumonarchie stand, die dem Deutschen Reich seit mehreren Jahrzehnten verbunden ist und hoffentlich noch für recht lange Zeit verbunden bleiben wird. Ge-

rade die starke Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand bildet ja eine bedeutende Gewähr für den Fortbestand des beiden Reichen nützlichen Bündnisses. Der diesmalige Besuch des Kaisers in Konopisch erhält seine besondere Note dadurch, daß gleichzeitig der Chef der neuen deutschen Flotte Großadmiral von Tirpitz als Jagdgast vom Erzherzog-Thronfolger eingeladen ist. Es liegt nahe, aus dieser Anwesenheit des Herrn v. Tirpitz in Konopisch den Schlüß zu ziehen, daß nicht nur den Freuden der Jagd gehuldigt, sondern auch sehr ernsthaft über Marinestaffeln gesprochen wird. Das fadenscheinige Dementi, das diese Vermutung fürzlich entkräften sollte, wird ja auch nirgends tragisch genommen, und spätestens im Winter werden wir wohl über das Ergebnis der marinempolitischen Abmachungen von Konopisch unterrichtet werden. In der Wiener Presse werden dem Deutschen Kaiser freundliche Willkommenworte gewidmet; in der Pariser Presse macht sich dagegen eine starke Gereiztheit geltend, die ihren Ausdruck in allerhand führen politischen Kombinationen findet. Wir verzichten folgende Meldungen:

Wiener Presstimmen.

Das "Wiener Fremdenblatt" schreibt: Der Kaiser Wilhelm auf Konopisch gibt neuherlich die vertrauten, herzlichen Beziehungen und die zwischen ihm und dem Erzherzog-Thronfolger bestehen. In ihnen findet das Bündnis aufrichtiger, treuer Freundschaft, das die beiden Monarchen und die beiden Herrscherfamilien eint, eine Verstärkung und das Bündnis, in dem die beiden Reiche unerschütterlich zusammenstehen, eine harmonische Ergänzung und Vertiefung. Wenn Kaiser Wilhelm, wie Erzherzog Franz Ferdinand zum Besuch erscheint, wenn der erlauchte Hausherr von Konopisch und sein Kaiserlicher Sohn in freudlichem Beisammensein ihre herzliche Intimität zum Ausdruck bringen, so wird damit der Welt neuherlich der Charakter der Allianz der beiden Kaiserreiche vor Augen gestellt, als Band, an dem ebensosehr Freundschaft wie Geistigkeitsverbindungen bestehen. Es ist ein wirtlicher Freundschaftsbesuch, den der Deutsche Kaiser seinem Freunde, dem Erzherzog Franz Ferdinand, auf dem von Blütenzuber des Frühlings umrauschten Konopisch abhält. Aber dieser Freundschaftszauber und die gemeinsame Freude an den Wundern der Natur und an den Erfolgen kriegerischer Tätigkeit ist ohne weiteres zugleich eine Verbindung der Beziehungen, in denen sich Persönlichkeit und Politik zu einem festen Bunde vereinen. Und wenn Erzherzog Franz Ferdinand seinem hohen Sohn die Freundschaftsbande zum Willkommen reichen wird, breiten auch die böhmischen Oesterreich-Ungarns den bemühten Freund und Bundesgenossen freudigen Herzengen.

Selig ist, wer alle Leidenschaften unterdrückt hat und dann mit seiner Tapferkeit alle Angelegenheiten des Lebens, unbefreit um den Erfolg, vertreibt! Sag den Beweggrund in der Tat und nicht im Ausgang kein!

Beethoven.

Zur Protestszene in der "Mirakel"-Aufführung.

Herr Dr. Dinter lädt uns eine Erklärung jagen, die folgenden Wortlaut hat:

"Ich habe gegen das Berliner Tageblatt" Strafantrag gestellt wegen der unwahren Behauptung, der Verband Deutscher Bühnenkünstler, dessen Mitglieder und Vorstandsmitglied ich bin, habe beschlossen, "eine Unterstellung meines Gefühlsstandes zu verachten". Derner wegen der unwohnen und im Zusammenhang beobachteten Behauptung, zumindesten Herren Dr. Karl Vollmöller, dem Verfasser des "Mirakel", und mir schwere ein Vorwurf.

Auch gegen mehrere andere Blätter und Personen, die unwahre Behauptungen ähnlichen Inhalts aufgestellt oder verbreitet haben, werde ich Strafantrag stellen.

Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß ich meine Rundgebung, trotzdem ich zu ihr am innersten Empörung über die Propagierung christlicher Lügern zum Zwecke billiger Effekthofscherei und Geldverdienst ganz frontal veranlaßt wurde, völlig überlegt gehabt habe... Mit alter Entschiedenheit lehne ich es ab, die goldene Rückzugsbrücke zu betreten, die man mir zu bauen sucht durch die Erklärung, ich habe im Affekt oder im Zustande überreizter Nerven gehandelt.

Angelahte zahllose Justizmänner, die ich aus katholischen Kreisen erhalten habe, fühle ich mich verpflichtet zu erklären, daß ich, obwohl überzeugter Christ, schon längst nicht mehr auf konfessionalem Standpunkt stehe, da ich im Laufe der Jahre zu der formerglauischen Eklektizismus gekommen bin, daß der Katholizismus ebenso wie der Protestantismus in seiner einseitigen Dogmenglarre nur eine verzerrte Kästatur der wahren Lehre Christi ist. Aber ge-

rade die starke Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand bildet ja eine bedeutende Gewähr für den Fortbestand des beiden Reichen nützlichen Bündnisses. Der diesmalige Besuch des Kaisers in Konopisch erhält seine besondere Note dadurch, daß gleichzeitig der Chef der neuen deutschen Flotte Großadmiral von Tirpitz als Jagdgast vom Erzherzog-Thronfolger eingeladen ist. Es liegt nahe, aus dieser Anwesenheit des Herrn v. Tirpitz in Konopisch den Schlüß zu ziehen, daß nicht nur den Freuden der Jagd gehuldigt, sondern auch sehr ernsthaft über Marinestaffeln gesprochen wird. Das fadenscheinige Dementi, das diese Vermutung fürzlich entkräften sollte, wird ja auch nirgends tragisch genommen, und spätestens im Winter werden wir wohl über das Ergebnis der marinempolitischen Abmachungen von Konopisch unterrichtet werden. In der Wiener Presse werden dem Deutschen Kaiser freundliche Willkommenworte gewidmet; in der Pariser Presse macht sich dagegen eine starke Gereiztheit geltend, die ihren Ausdruck in allerhand führen politischen Kombinationen findet. Wir verzichten folgende Meldungen:

Pariser Stimmen.

Paris, 11. Juni. Über die Zusammenkunft in Konopisch schreibt das "Echo de Paris": "Bei dieser Zusammenkunft wird es sich zweifellos um Maritimefragen handeln. Es zeigt sich von neuem, welche Bedeutung die deutsche Regierung dem Problem der germanischen Expedition in das Mittelmeer beilegt. Die österreichisch-deutschen Verhandlungen sind in doppelter Hinsicht interessant. Erstens dadurch, daß es in Vertreter der italienischen Admiralität ihnen bewohnen wird. Denn in dem Augenblick, wo die Neutralität zwischen Österreich und Italien aufs festigste im Adriatischen Meer besteht, scheint Deutschland sich nicht mehr zu beeilen, den italienischen Interessen die Aufmerksamkeit zu schenken, die Marquis di San Giuliano durch seine Dreibundpolitik verdient zu haben glaubt. Zweitens macht man merkwürdigweise Anstrengungen, um den König von Schweden zu veranlassen, nach Konopisch zu kommen. Diese Anstrengungen sind allerdings mißglückt, und der König wird den Verhandlungen fernbleiben. Aber die deutsche Regierung hält das Projekt trotzdem aufrecht, Schweden und Norwegen zu einer Art Bündnis gegen Russland zu vereinigen. Auf diese Weise hofft die deutsche Diplomatie den standmässigen Staaten die Rolle zuzuwiedern, die die Türkei und Rumänien spielen, nämlich Russland gegenüber eine übermollende Neutralität zu wahren oder als Hinterhalt im Kriegsfall aufzutreten. „Echo de Paris“ schreibt weiter: „Wir hoffen, daß man in Stockholm und Christiania zu viel Mühe hat, um sich zu einer solchen Aufgabe herzugeben. Es ist jedoch klar genug, daß das europäische Gleichgewicht nicht in Petersburg, sondern in Berlin bedroht ist.“

Das blutige Ende des Generalstreiks.

Halt überall ist es in Italien am Mittwoch noch zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und dem Militär gekommen, und es war bereits hohe Zeit, den Streik zu beenden, wenn nicht die Führer die Verantwortung für die schwersten Folgen übernehmen wollten. Die italienische Arbeiterschaft ist, das hat dieser Streik wieder gelehrt, nicht in Ordnung zu halten, sobald sie einmal zum Protestieren aufgehetzt wird. In großen Kundgebungen in die Sympathie für das Militär, das wahrlich keinen leichten Stand gehabt hat, zum Ausdruck gebracht worden, während auf der anderen Seite alles versucht worden ist, es zum

Ungehorsam zu verleiten. In der italienischen Kammer erklärte Ministerpräsident Solandra, alle Verantwortung für die getroffenen Maßnahmen zu übernehmen, da die Kundgebungen in Ancona sich direkt gegen Einrichtungen des Staates gerichtet hatten. Wir verzichten folgende Meldungen:

Die Wiederaufnahme der Arbeit.

Rom, 11. Juni. Das Zentralkomitee der italienischen Gewerkschaften hat gestern beschlossen, die Beendigung des Generalstreiks in ganz Italien für Mittwoch abzulegen. Auch eine am Nachmittag in Mailand von 30.000 Personen durchgeführte Volksversammlung beschloß, die Wiederaufnahme der Arbeit für heute früh. Der Betrieb auf den von den Ausständigen stillgelegten Bahnhöfen in der Romagna von Bologna bis Ancona und von da bis Rom war schon gestern wieder in Ordnung. Von Demonstranten wurden in der Nähe des Kolosseums Sicherheitsmannschaften mit Geweßwaffen angegriffen. Als Gendarmen gegen sie anrückten, wurden diese mit einem Steinbogel überhäuet, so daß sie nichts ausrichten konnten. Insgegen sollen über jedes Handwerk Verhaftungen stattgefunden haben.

Gewalttaten der Streikenden.

Neapel, 11. Juni. Bei einem Handgemenge zwischen Manifestanten und Artilleristen wurde einer der Manifestanten getötet. Zahlreiche Artilleristen wurden durch Steinwürfe und Stahlköpfe verwundet. In zwei Fabriken wurden von Manifestanten die Fenster eingeschlagen und die Telephonhörnchen zerstört. Das Portal einer Tabakfabrik wurde in Brand gestellt. Verschägert vertreute die Manifestanten.

Rom, 11. Juni. In Fierenzuola bei Piacenza ist eine Dynamitpatrone an der Brücke explodiert, wodurch ein Brückenpfeiler beschädigt wurde. Ein Eisenbahnzug konnte noch rechtzeitig ausgetragen werden. Ein Eisenbahnzug konnte noch rechtzeitig ausgetragen werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kundgebungen für die Armee.

Rom, 11. Juni. Vor dem Königspalast und dem Kriegsministerium haben gleichfalls Kundgebungen für die Armee und das Kriegsministerium statt. Unter lebhaftem Beschluß der versammelten Menge wurde die Nationalflagge gehisst. Mehrere Deputierte hielten Ansprüche. — Die Arbeiterkammer in Genoa forderte die Ausständigen auf die Arbeit wieder aufzunehmen.

Besprechung des Streiks in der Kammer.

Rom, 10. Juni. In der Kammer brachte der Republikaner Mazolani einen Antrag ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage einzubringen über die Einziehung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, welche die Verantwortlichkeiten für die Ereignisse am 7. Juni in Ancona feststellen sollte. Der Sozialist Calda befürwortete einen Antrag, in dem die inneren Politik der Regierung die Nichtbilligung ausgesprochen wird. Mehrere sozialistische Redner kritisieren lebhaft die innere Politik der Regierung. Der Abgeordnete Alessi brachte einen Zusatzantrag ein, in dem erklärt wird, daß die Kammer allein die Achtung vor den verfassungsmäßigen Freiheiten als deinen Schutz der öffentlichen Ordnung und als wichtigstes

Blade darum erreichte während der "Mirakel"-Vorstellung meine Empörung ihren Höhepunkt, als das Symbol des heiligsten Ideales, das mir und tausenden Millionen von Christen in unserer Seelennot geblieben ist, nämlich das Martyrium, der angestrebte Tod für seine Heilung, stark abgetötet. Aber dieser Freundschaftszauber und die gemeinsame Freude an den Wundern der Natur und an den Erfolgen kriegerischer Tätigkeit ist ohne weiteres zugleich eine Verbindung der Beziehungen, in denen sich Persönlichkeit und Politik zu einem festen Bunde vereinen. Und wenn Erzherzog Franz Ferdinand seinem hohen Sohn die Freundschaftsbande zum Willkommen reichen wird, breiten auch die böhmischen Oesterreich-Ungarns den bemühten Freund und Bundesgenossen freudigen Herzengen.

Kunst und Wissenschaft.

* Im Neuen Operettentheater hat wegen Indisposition des Herrn Graue der Spielplan eine Umgestaltung dahin erlaubt, daß am Sonnabend, anstatt der angestrebten X. Vorstellung im Operettentheater "Der ideale Gatte" in Szene geht. Als X. (letzte) Aufführung des Operettentheaters wird dafür am Montag "Vole d'au" gegeben; die auf Sonnabend, den 13. Juni lautenden Infobüllete können gegen Tageskarten für Montag umgetauscht werden.

* Schrumpf lehnt den Rücktritt ab. Theaterdirektor Ernst Schrumpf hat nach einer Privatschreibung den ihm nahegelegten freiwilligen Rücktritt von der Leitung des Volkstheaters abgelehnt. Dir. Schrumpf wird die ihm angedrohte Konzessionsentziehung mit Klage erwidern, um in der Konzessionsverhandlung zu ergreifen. Schrumpf beteuert seinen Rechtsanwälten noch, wie vor seiner Unschuld, und doch er objektiv falsche Beschuldigungen unterlegen sei.

* Der hessische Theaterdirektor gewählt. Die hessische Theaterdeputation in Wiesbaden wählte einstimmig unter 65 Bewerbern als Nachfolger des Scheiterns Max Richards in der Direktion des Hessischen Staatstheaters für die Jahre 1914-1920 Leopold Sacher, der bisher Direktor des Stadttheaters in Münster war.

* Kleine Kunstschronik. Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist dort in einer kleinen Privatsammlung ein Bild entdeckt worden, das man für einen Altersdienst hält. Das Bild ist 1 Meter hoch und 1,25 Meter breit und stellt die aus Herodot bekannte Szene dar, in der die Königin Tomris den abgeschlagenen Kopf des ersten Kaisers in Wut taucht. Das Bild ist angeblich in der Zeit zwischen 1822 und 1824 entstanden; zwei Pagete aus dem Bilder haben Ähnlichkeit mit Rubens' beiden Söhnen. — Eine Kleist-Gedenktafel wurde im Königsberg an dem Hause Löbenichtsstraße Nr. 12, in dem Kleist während seines Königsberger Aufenthaltes wohnte, enthüllt. Die Gedenktafel steht Dr. Ludwig Goldstein, der Vorsteher des Königsberger Hochgebundes, dann übernahm im Namen der Stadt Professor Stellner die Tafel, die ein Werk Professor Canvers ist. — Das Märkische Museum erwarb drei neue Arbeiten des bekannten Berliner Malers Bruno Bielefeld, die die Motive "Die Petritorse", "Inselbrücke" und "Potsdamer Stadtschloss" behandeln. — Der bekannte Berliner Kunstmaler Joanny Beetz hat dem Louvre-Museum

eine größere Anzahl Gemälde und Bildwerke von großen Meistern des 18. und 19. Jahrhunderts zum Geschenk gemacht. Unter den Bildern ist die "Singerie" von Watteau, ferner ein Porträt des Prinzen von Wales, ehemaligen Königs Edward VII., von Bastien Lapage, Alfons' Tochter von Carrera, eine herzliche Landschaft von Solario, u. a. — Professor Konrad Kiesel wurde als neues Mitglied in den Senat der Berliner Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis Ende September 1917 gewählt. Wieder gewählt für dieselbe Zeit wurden Maler Professor Hildebrand, Bildhauer Professor Schaper, Bildhauer Professor Janensch und der Komponist Professor Philipp Schärer.

* Kleine literarische Mitteilungen. "Dichter und Verleger" ist der Titel eines jordanischen Georg Müller in München erschienenen Buches, aus dem Walter Halenckes Verlag herausgegeben, den literarisch und durchdringlich interessanten Briefwechsel des Verlegers Friedrich mit Detlev von Liliencron nebst einer Ansicht von dessen unbeliebtem Briefstempel und Porträt enthalten. Eine umfangreiche Einleitung bringt neben den Briefen sehr viel Neues zur zeitgenössischen Literatur und zur Biographie Detlev von Liliencrons. — Der Bogen des Philister, Karl v. Lennhows betonte Bühnenfertigung, wurde vom Autor einer durchdringlichen Umarbeitung unterzogen und wird von der Bertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenkünstler in einer vollständig neuen Bühnenfertigung demnächst den Theatern zugänglich gemacht werden. — Das bekannte Mitglied des Wiener Hofburgtheaters Heinrich Prechtler hat ein unterhalzendes Bühnlein "Bis ins Burgtheater" geschrieben. — Karl Justis spanische Bibliothek ist von seiner Schwester dem Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn als Geschenk überreicht worden.

* Sieno's "Benedicto Cellini". Max Sieno's neueste illustrierte Schöpfung, der "Benedicto Cellini", erscheint im Verlag von Bruno Cassirer in Berlin. Der Künstler hat dieser außergewöhnlich umfangreichen Arbeit vier Jahre gewidmet. Er mochte über 300 Originallithographien, die in zwei Ausgaben erstens ohne Text auf Chinalpapier, zweitens in den lateinischen Text gedruckt erscheinen. Das von Sieno angewendete Lithographische Verfahren ist für Deutschland neu: es ist die Tafel lithographie, die mit den feinsten Tönen zu arbeiten imstande ist, deren Druck aber große technische Schwierigkeiten macht. Die Buchausgabe erscheint in fünf Lieferungen.

Kriegsminister 253 Flugzeuge nach französischen Modellen in Auftrag gegeben hat.

* Streit in der Naphtha-Industrie. Aus Luxemburg wird gemeldet: Mehr als fünftausend Arbeiter der Naphtha-Industrie sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Zustand getreten.

Luxemburg.

* Preußensiedlische Ausgebungen. Aus Luxemburg wird gemeldet: Aus Anlaß der Wahl des Großgrundbesitzers des Villers, der früher preußischer Rittergutsbesitzer war, aber täglich die luxemburgische Staatsangehörigkeit wieder erlangte und jetzt französischer Rittergutsbesitzer ist, handelt der "Voss. Jg." folgende eine Kundgebung statt, die darin bestand, daß die Menge der Hauptstädter des Tentschta für den luxemburgischen Nationalfeiertag auf dem Paradeplatz eine Picknickwiese aufsuchte und unablässig die luxemburgische Nationalhymne mit dem Rechtein sang: "Wir wollen keine Preußen sein!"

Bulgarien.

* Rückgabe einer griechischen Kirche. Die griechische Kirche in Sofia ist der griechischen Gemeinschaft, zu der sie als Kapelle gehört, übergeben worden. Die Kirche war mit Errichtung des bulgarischen Heiligen Synods ausschließlich zum Gebrauch für die hellenischen Staatsangehörigen erbaut worden.

Vereinigte Staaten.

* Der Streit um die Panamakanalzölle. Aus Washington wird gemeldet: Der Senator hat mit 50 gegen 21 Stimmen einen Antragstanz zu der Bill angenommen, die die Gebührentreihheit der amerikanischen Küstenstrasse im Panamakanal aufhebt. In diesem Zusatzantrag wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten dadurch nicht auf das Recht verzichten, ihre eigenen Schiffe im Kanal gebührenfrei verkehren zu lassen.

Mexiko.

* Amnestie der Anhänger Huertas. Aus Washington wird gemeldet: Die Regierung hat ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, die Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß die Anhänger Huertas vollen Amnestie erhalten. Sie sollen nicht bestraft und ihr Eigentum soll nicht konfisziert werden.

Nachrichten vom Tage.

Das furchtbare Brandunglück in New York.

Zu der Feuerbrunst, die am Mittwoch in der Essex-Street in New York ausbrach, wird noch gemeldet: Das Feuer brach in dem Laden eines Kürmers aus, der sich in einer großen Reihe von Geschäften befindet. Die Tochter des Kürmers eilte, statt die Feuerwehr sofort zu alarmieren, auf die Straße, um nach einem Schuhmann zu suchen. Hierdurch gingen kostbare Minuten verloren und als die Feuerwehr endlich eintraf, schlugen die Flammen bereits bis zum fünften Stockwerk empor. Etwa 25 Personen hatten sich bereits aus den Fenstern herabgestürzt und teilweise schwer Verletzungen erlitten. Ein Juwelier, der seine Mutter retten wollte, die nochmals ins Haus gegangen war, um Juwelen zu holen, stürzte sich, als er sah, daß seine Mutter verloren war, aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinab, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb.

Tödliche Hitzes in Nordamerika.

Die Londoner "Daily News" melden aus New York: Die Staaten des mittleren Westens und des Gebiets der Großen Seen werden gegenwärtig von einer Hitze welle heimgesucht, die bereits über fünfzig Todesfälle verursacht hat. Überall geht die Temperatur auf über 32 Grad Celsius im Schatten. Hunderte von Erkrankungsfällen werden in den Hopitalen behandelt. In Detroit, wo die Schattentemperatur 33 Grad Celsius erreicht, sind fünfzehn Personen am Hirschfall gestorben. Chicago hat eine Schattentemperatur von 34 Grad Celsius. In manchen Teilen des südlichen Kanadas ist die Temperatur auf 36 Grad Celsius gestiegen. Aus Chicago werden elf Todesfälle und aus Pittsburgh zwölf gemeldet. Während der letzten Tage sind in New York vier Personen am Hirschfall gestorben. Die Leute schlafen in den Parks und auf öffentlichen Plätzen.

* Brand einer Teerfabrik. Die Süddeutsche Teerproduktionsfabrik, G. m. b. H., in Rhein bei Mannheim ist am Mittwoch abend vollständig verbrannt. Die Entstehung des Brandes ist auf Explosion eines Kessels zurückzuführen. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt.

* Die Seilebte erwürgt. In Rouilly bei Paris erwürgte der Industrielle Vignat seine Geliebte, nachdem diese im Verlaufe einer Erforschung ihres durch einen Revolverschuß verwundet hatte.

* Die Verhaftung von Silvia Panhurst. Am Mittwochabend begab sich eine Wohlüberabordnung unter Führung von Silvia Panhurst nach dem Parlamentsgebäude. Vor dem Eingang sprach Pastor Wilson ein Gebet für den Triumf der Republik. Danach hielt Silvia Panhurst eine Rede an die Volksmenge. Sie war leidenschaftlich und erklärte, vielleicht werde sie ihr Leben opfern müssen. Dann wurde sie auf eine Sänfte gehoben und der Zug legte sich in Bewegung. Zahlreiche Polizeitruppen folgten. Als die Prozession kaum zwei Kilometer weit gelangt war, umzingelten sie Detektivs und Polizisten. Ein sichtbares Krawall entstand, bei dem viele verletzt wurden. Silvia Panhurst stürzte aus ihrer Sänfte auf die Erde. Sie machte einen verzweifelten Versuch zu entkommen, wurde aber von Detektiven ergreift und in einer Autodrosche nach dem Gefängnis abgeführt.

* Die Verhaftung der Frau Panhurst. Aus London, 11. Juni, wird gemeldet: Die bekannte Stimmrechtslerin Frau Panhurst ist von ihren Geiseln aus ihrer Wohnung freigesetzt worden, in der sie seit ihrer Entlassung aus dem Gefängnis Tag und Nacht durch ein großes Aufgebot von Polizisten und Detektiven belagert war.

* Das Fischerunglück an der Küste von Neubraunschweig. Die Katastrophe an der Küste von Neubraunschweig ist weit größer, als die ersten Meldepunkte erkennen ließen. Wie jetzt feststeht, sind mindestens 100 Fischer ums Leben gekommen. Die Fischerboote wurden von dem Wirbelsturm vollkommen überschlagen. Im kanadischen Parlament forderte der Marineminister vor dem Parlament eine Unterstützung für die Hinterbliebenen der Opfer.

* Hochzeit des Sohnes Roosevelt. Am Mittwoch hat in Madrid die Hochzeit des ersten Sohnes des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, mit der Tochter des Botschafters der Vereinigten Staaten Willard statuiert.

*

Bismarck über die Bedeutung der "Wacht am Rhein". (In ihrem 60. Geburtstag am 11. Juni 1884.) Über die "Wacht am Rhein", die am 11. Juni die Wiederkehr ihres 60. Geburtstags feiern kann, hat noch einmal Bismarck in tiefsichtiger Weise gesprochen, indem er auf die unvergleichliche Wirkung und Bedeutung dieser zum deutischen Nationalhelden gewordenen Komposition mit einem Nachdruck hincwies. Bekanntlich ist das berühmte Lied ein Gesangslied, das entweder aus dem Kaiser oder der Kaiserin Hochzeit des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen am 11. Juni 1884. In diesem Tage erschien zum ersten Male die matriline Klänge der "Wacht am Rhein" aus dem Munde Kreuzer-Singer, die der Komponist Karl Wilhelm selbst mit seinem Dirigentenstab definierte. Man konnte also zunächst der Komposition kaum mehr als eine lokale Bedeutung zuschreiben, wie sie ähnlich aus patriotischen Anlässen geprägten Musikstücken innewohnen pflegt. Wahrheitlich hat sich Wilhelm jedoch die allgemeine Wirkung seines Liedes niemals träumen lassen. Wie aber ist es zu erklären, daß aus der unheimlichen Gelegenheitskomposition ein weltberühmtes Lied wurde, das für alle Zeiten fortbesteht und seinem Schöpfer im Herzen des Volkes ein ewiglebendes Andenken sicher? Nun, man wird die unvergleichliche Wirkung der "Wacht am Rhein" auch zum guten Teil dem musikalischen Wert der Wilhelmischen Komposition antrechnen dürfen. Der zeitlich ungemein stark ausgeprägte Melodie möglicht eine Schlagkraft ungeheure innen, die sich mit Notwendigkeit im mustästhetischen Volksbewußtsein festsetzte. Diese Klänge, deren Rhythmen förmlich dröhnen wie die Schritte laufender Krieger, diese Weise, die witzlich etwas vom häblichen Klang der Trompeten und Schlagtrommeln in sich trug, vergaß nie, wer sie nur einmal gehört hatte. Und so war schon im Jahre 1866 die "Wacht am Rhein" eine wahrschafte volkstümliche Komposition geworden, die dem ersten deutschen Sangerfestes in Dresden erst die rechte Weise gab. Aber dies alles erschöpft bei weitem noch den Gehalt, der für uns Deutsche schon in dem bloßen Namen der "Wacht am Rhein" liegt. Das Siegesjahr 1870 ist so recht eigentlich das Jahr der "Wacht am Rhein". Es ist gewiß nicht ohne Reiz, festzuhalten, daß dieselbe Komposition den Fackeln, zu denen Hochzeitsfeier sie entstanden waren, nun auch im großen Kriege gegen Frankreich nicht gleich zum Siege zu führen verhalf. Für uns ist die Komposition Wilhelms ja vielleicht das Sturmes- und Siegeslied des Jahres 1870 geworden, dessen feurige Klänge unsere Truppen wieder und immer wieder zu neuem Heldentum begeisterten. So hat der eiserne Kanzler auch die "Wacht am Rhein" verkündet. Er hat sein Heil daraus gemacht, daß der "Aufmarsch wie Donnerblau" mehr wert war, als ob mit einem paar Armeeforsen mehr am Rheine stehen hätten". So hat Bismarck in einer 1898 gehaltenen Rede die Wirkung dieses Siegesliedes einzuschätzen und gewiß konnte zum Preis der Wilhelmischen Komposition nichts Tressenderes gezahlt werden. Bismarck verließ ihm darum auch in Würdigung seines Verdienstes nach dem Frieden von Versailles eine jährliche Nationaldotierung von 1000 Tälern.

* Ein Ereignis König Ludwigs I. von Bayern. König Ludwig I. von Bayern pflegte jeden Sommer mehrere Wochen in Tegernsee zu verbringen, wo er dann immer die Kleidung der Bergbewohner trug. Einmal machte er ganz allein eine Bergpartie, und ein Stütz vor ihm gingen mehrere Damen denselben Weg. Etwa in der Mitte des Weges fragte ihn eine der Damen, ob er wohl ihre Sachen heraustragen wolle. Sie hielt ihn wegen seines einfachen Kostums für einen Bergführer. "Schr. gern", sagte der König und nahm den Damen bereitwillig das Gespräch ab. Unterwegs wird er nach verschiedenem gefragt, und die Antwort, die er gibt, läßt den geschilderten Mann nicht einen Augenblick vernehmen. Das erzeugt natürlich Verwunderung, und eine Dame fragt ihn: "Sie müssen wohl einmal dessen Zeiten gesehen haben?" "Aun, es ist mir eigentlich nie schlecht gegangen", antwortete er. "Ja", sagte die Dame, "Sie reden ganz anders, als die anderen Bergführer." "Ich habe auch jedenfalls längere Unterricht genossen als die anderen Bergführer". Unter solchen Gesprächen geht es weiter. Als sie an das Ziel gekommen sind, zieht einer der Damen ihre Söhne und reicht dem König 10 Kreuzer. "Da", sagt sie, "tun Sie sich einmal recht gütlich." "Ich denke sehr", entgegnete Ludwig verblüfft, "aber ich darf mein Trinkgeld annehmen." "Warum denn nicht?" fragten die Damen verwundert. "Es ist mir zwar nicht ausdrücklich untersagt worden", versetzte er lächelnd, "aber es würde ich doch am Ende etwas schlecht mit meiner Würde vereinigen." Die Damen brachen in ein lautes Gelächter aus. "Will Ihr Würde?" sagten sie sehr belustigt, "was befledden Sie denn für eine Würde?" "Ich bin der König von Bayern!" Für einen Augenblick stand den Damen das Herz still! Sie stotterten dann eine Entschuldigung nach der anderen. Ludwig I. trostete sie lächelnd über ihren Zerfall und nahm freundlich grüßend Abschied.

The geheime Alarmglocke des Parlamentopräidenten. Unter dem großen Teppiche, der die Blauerhalle dem Präsidentenstuhl der französischen Kammer bedient, befindet sich, wie La Science et la Vie erzählt, eine kleine Schachtel mit fünf elektrischen Knöpfen, die den vier Eingangstüren und dem Wachtzonen entsprechen, auf dem immer eine Kompanie Soldaten bereitzustehen. Wenn irgendwann zwischen sich ereignet, daß einen Alarm nötig macht, oder ein Attentat wie das vor vier Jahren, als ein Wahnträumer, Gisolme, gegen Briand einige Revolverkugeln abfeuerte und dabei den Abgeordneten Mirman verletzte, so drückt der Präsident auf die fünf Knöpfe. Sofort schließen die Türhüter die Porten, und keiner kann den Saal verlassen oder betreten. Und sofort greift auch die Wachtkompanie zu den Waffen und hält sich bereit, dagegenzutreten.

Thüringen und Provinz Sachsen.

* Ronneburg, 11. Juni. Ein bezeichnendes Beispiel zur Territorialität der Thüringischen Staaten liefert der Schulhausneubau in dem benachbarten weimartischen Dorfe Thüring, das von Altenburg, Kreis 1. L. und vom Königreich Sachsen vollständig eingeschlossen ist. Dieser Bau wurde am Mittwoch eingeweiht, nachdem er zuvor von Vertretern der vier thüringischen Staaten besichtigt worden war. Das schmide Schulhaus enthält nur ein Lehrzimmer mit einigen Nebenzimmern und eine Lehrerwohnung im oberen Stockwerke. Das Sonderbar ist oben über ist, daß in dem einen Zimmer die Kinder aus dem weimartischen Thüring, aus den reichen Orten Hörselberg und Collis und aus dem kleinen Dorfe Grobsdorf, das zur Hälfte altenburgisch und zur anderen törlisch ländlich ist, gemeinsam unterrichtet werden. Daß der Bau für die Gemeinden und die Behörden manche Schwierigkeit bereitet hat, ist wohl erklärlich. Aehnlich verhält es sich, aber auch mit der Unterhaltung der Schule. Wie nötig macht sich in solchen Fällen ein Austausch unter den Staaten.

* Das Fischerunglück an der Küste von Neubraunschweig. Die Katastrophe an der Küste von Neubraunschweig ist weit größer, als die ersten Meldepunkte erkennen ließen. Wie jetzt feststeht, sind mindestens 100 Fischer ums Leben gekommen. Die Fischerboote wurden von dem Wirbelsturm vollkommen überschlagen. Im kanadischen Parlament forderte der Marineminister vor dem Parlament eine Unterstützung für die Hinterbliebenen der Opfer.

* Hochzeit des Sohnes Roosevelt. Am Mittwoch hat in Madrid die Hochzeit des ersten Sohnes des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, mit der Tochter des Botschafters der Vereinigten Staaten Willard statuiert.

* Neustadt a. d. O., 10. Juni. Die Einrichtung eines neuen Kraftwagenenches mit den Kurien Neustadt-Schlesien, Neustadt-Kulm und Neustadt-Rada (S.-O.) ist von der Reichspostverwaltung in Aussicht genommen. Die Einrichtung dieser Kraftwagenlinien droht jedoch davon zu scheitern, daß von der Stadt Schlesien an die Errichtung und Herstellung einer Kraftwagenhalle, wie sie von der Kurierlinie vorgesehen ist, kein Interesse besteht.

* Neustadt (O. d. O.), 10. Juni. Die Einrichtung eines neuen Kraftwagenenches mit den Kurien Neustadt-Schlesien, Neustadt-Kulm und Neustadt-Rada (S.-O.) ist von der Reichspostverwaltung in Aussicht genommen. Die Einrichtung dieser Kraftwagenlinien droht jedoch davon zu scheitern, daß von der Stadt Schlesien an die Errichtung und Herstellung einer Kraftwagenhalle, wie sie von der Kurierlinie vorgesehen ist, kein Interesse besteht.

* Dresden, 11. Juni. Der König kam heute vorzeitig von Villa Bachwitz ins Residenzschloß und wohnte mit den Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses anlässlich des Kronleuchtnamastes des 1. Mai im Residenzschloß in der Königlichen Hofkapelle in der Katholischen Hofkirche bei. Später erhielt der König Audienzen und empfing die Hofdepartementschefs zum Vortrag.

Tagung der böhmisches gewerblichen Genossenschaften.

* Plauen, 11. Juni. Der 10. Verbandstag des Landesverbandes böhmischer gewerblicher Genossenschaften, mit dem die 8. ordentliche Generalversammlung der Zentralstelle der gewerblichen Genossenschaften verbunden ist, wird vom 11. bis 16. d. J. hier abgehalten.

* Das Kaiserpaar auf Schloss Wilhelmsburg.

(Eigenes Drahtbericht.)

* Kassel, 11. Juni. Die Kaiserin trifft Anfang Juli und der Kaiser Ende August auf Schloss Wilhelmsburg zum Sommersommerthal ein.

* Das Beilinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

(Eigenes Drahtbericht.)

* Berlin, 11. Juni. In der Umgebung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hat man je gliche Hoffnung ausgegeben. Der Patient liegt seit der Nacht bis heute vormittag ohne Bewußtsein, und die Mitglieder der Familie wöhnen am Sterbelager. Der Kaiser und Kronprinz haben sich wiederholt nach dem Beilinden des Kraniken erkundigt. Bei den Familienangehörigen des Großherzogs laufen fortgelebte Telegramme von Verwandten ein, die über den Zustand des Kraniken Aufkunft haben wollen. Das Ableben des Großherzogs wird hundertlich erwartet.

* Die Freundschaft zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn.

(Eigenes Drahtbericht.)

* Salzburg, 11. Juni. Der heutigen Audienz des österreichisch-ungarischen Gesandten beim König Karl wird große politische Bedeutung beigemessen. In diplomatischen Kreisen will man in dieser Audienz, die knapp vor Eintritt des russischen Ministers des Außenamts Sazonow in Konstantinopel findet, den Beweis dafür erbringen, daß dem König davon liegt, den Fortbestand der Freundschaftsbeziehungen zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn öffentlich zu bezeugen.

* Der Zug der Wahlweiber nach dem Parlament.

* London, 11. Juni. Der Zug der Suffragetten nach dem Parlament wurde in der Nähe des Gaiety-Theaters unterbrochen. Nur eine Deputation von 100 Frauen und drei Männern wurde den Weg zum Unterhaus fortsetzen und wurde unter Führung des Vorstellers der Frauenbewegung, Constance Markievicz, ins Parlament eingelassen. Premierminister Asquith hatte kurz vorher den Bescheid gegeben, daß er die Deputation nicht empfangen könne.

* Das Ende des Streites.

* Rom, 11. Juni. Die heutigen Morgenblätter sind wieder erschienen. Die Ausländer sind zur Arbeit zurückgekehrt.

* Das alte Rabinett Pastrisch.

* Belgrad, 11. Juni. Die Ministerkrisis ist beendet. Pastrisch und sein ganzes Kabinett bleiben im Amt.

* Der Präsident der Großen Berliner Kunstausstellung 1913.

* Berlin, 11. Juni. Zum Präsidenten der Großen Berliner Kunstausstellung 1913 ist Professor Karl Langhammer, der diesjährige Vorsitzende, wieder gewählt worden. Zweiter Vorsitzender ist Fritz Sutger.

* Die Braut erschossen.

(Eigenes Drahtbericht.)

* Berlin, 11. Juni. Ein blutiges Drama hat sich heute morgen in Ostend Berlins in der Königsberger Straße abgespielt. Im Hause Nr. 27 hat der 23 Jahre alte Fischer Josef Blücher seine 20jährige Braut Agnes Krieske mit einem Dolchenschlag erschossen. Die Mutter des Kindes, die zu Hilfe eilte, durch Stiche schwer verletzt. Der Mörder hatte kurz vor seiner Verhaftung einen Haftnahmestand in der Wohnung seines Bruders übernommen, so daß seine Bewährung nicht mehr bestanden hätte. Der Mörder wurde durch die Polizei gefasst und inhaftiert.

* Im Förderfeld verunglückt.

(Eigenes Drahtbericht.)

* Altenkirchen, 11. Juni. Heute morgen 6 Uhr verunglückten in der Grube Petersbach vier Bergleute. Das Unglück geschehen durch Herafallen des Förderbettes, in dem die vier Arbeiter sich befanden. Sie wurden vollständig zerschmettert und waren auf der Stelle tot. Es sind Familienväter aus der Umgebung von Altenkirchen.

* Automobilunglück.

* Düsseldorf, 11. Juni. Das gestern gemeldete Eisenbahnunglück hat nun leider ein Menschenleben gefordert. Der von dem 17-jährigen Mitarbeiter Kurt Müller aus Kahl durch zwei Schüsse schwer verletzte gleichaltrige Mitarbeiter Martin Burkhardt aus Kaldhausen ist in der Deutschen Klinik gestorben, ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangt hätte. Der 18-jährige Schaffner Martin Engel von Kaldhausen wurde schwer verletzt. Er starb im Landkrankenhaus zu Koblenz.

* Schweres Unwetter in England.

* London, 11. Juni. In England herrscht am Mittwoch schweres Unwetter. In einigen Bezirken wurde Hagelgeschlag von 6 Zoll registriert. In Dublin wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen; der Chauffeur erlebte einen Quetschung; die anderen Insassen kamen mit dem Schaden davon. Das Automobil wurde völlig zertrümmert.

* Schwere Unwetter in England.

* London, 11. Juni. In England herrscht am Mittwoch schweres Unwetter. In einigen Bezirken wurde Hagelgeschlag von 6 Zoll registriert. In Dublin wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen; der Chauffeur erlebte einen Quetschung; die anderen Insassen kamen mit dem Schaden davon. Das Automobil wurde völlig zertrümmert.

Sport und Spiel.

Vom Kongress des Internationalen Schwimm-Verbandes.

Der Kongress der Pfingsten in Budapest tagte, wurde von den ungarischen Komätern mit außerordentlicher Gastfreundschaft aufgenommen. Leider waren nicht alle Länder vertreten, sondern nur Ungarn, Schweden, Deutschland, Österreich, Belgien, Frankreich, Italien und England. Daher fielen denn auch verschiedene wichtige Entscheidungen gegen eine starke Minorität aus, unter der sich meistens auch Deutschland befand.

Zu den wichtigsten Fragen dieser internationalen Konferenz gehört jetzt die Stellung zum Internationalen Olympischen Komitee und dessen Entscheidungen über die Olympischen Spiele. Denn da das Internationale Olympische Komitee eine lose Vereinigung von Sportlern aller Länder darstellt, die von ihren nationalen Organisationen unabhängig sind, liegt es sich natürliche leicht in Gegenwart zu den Beschlüssen eines Internationalen Verbandes, der seineinheitlich nur die Addition verschiedener Landesverbände repräsentiert. Vor allem jedoch diese speziellen Sportverbände, die nicht mit Unrecht eine besondere Sachkunde für sich in Anspruch nehmen, einen entscheidenden Einfluss auf das Programm der Olympischen Spiele zu erhalten. Die kleinen Nationen, die sich davor erheben, durch den Pariser Kongress bestimmt werden. Immerhin besteht sich der Internationale Schwimmverband in Budapest energetisch auf seine in Stockholm 1912 angenommene Entschließung: „Das Internationale Olympische Komitee wird gebeten, in seine Regeln aufzunehmen, daß alle Schwimm-, Spring- und Wasserballwettkämpfe auf den zukünftigen Olympischen Spielen in Übereinstimmung mit den Wettbewerben des Internationalen Schwimmverbandes veranstaltet werden.“

Im Anschluß daran wurde folgende von England eingedachte Resolution angenommen: Auf den Begehr des Sekretärs, daß er keine bindende Zusicherung jene in Stockholm einstimmig beschlossene Resolution erhalten habe, wird er ermächtigt, folgende Beschlüsse, die in die Regeln des Internationalen Schwimmverbandes aufgenommen werden sollen, abzulegen:

a) Das Schwimm-, Spring- und Wasserballprogramm der zukünftigen Olympischen Spiele ist so beschlossen, wie es in Stockholm aufgestellt wurde.

b) Alle Wettkämpfer beim Schwimmen u. w. aus Ländern, in denen ein dem Internationalen Verbande angehörender Verband besteht, werden von dem Verband aus seinen Vereinen ausgewählt und von dem nationalen Olympischen Komitee gemeldet.

c) Die Funktionäre (Richter, Zeitler, Starter u. m.) in allen schwimmmechanischen Wettkämpfen bei den zukünftigen Olympischen Spielen sollen vom Internationalen Verband ernannt oder bestätigt werden.

Das in Stockholm beschlossene Programm für die Olympischen Spiele wurde bestätigt, bleibt also leider unverändert bestehen. Die Mehrheit mit 7 Stimmen erklärte sich dafür, Deutschland, Ungarn, Österreich mit 5 Stimmen dagegen. Ferner wurde der Stockholm Vertrag, das Richterkollegium international zu gestalten, gegen die Stimmen der Deutschen wiederholt.

Das Programm für die Olympischen Spiele würde danach enthalten: Für Herren: beliebige Schwimmart 100 m, 400 m und 1500 m; Hindernisschwimmen 100 m; Brustschwimmen 100 m und 400 m; Staffette 4×100 m in beliebiger Schwimmart; Wasserball; Kunstringe; einfaches und Kunstringen vom 5- und 10-m-Brett. Für Damen: in beliebiger Schwimmart 100 m und 300 m; Staffete 4×100 m in beliebiger Schwimmart; Kunstringen; einfaches Springen vom 4- und 8-m-Brett.

Wenn aus diesem Programm auch einiges den deutschen Wünschen widerspricht, so muß man doch anerkennen, daß sein gegebener Teil gerechtfertigt ist. Den Deutschen erscheint momentlich das Damen-Kunstringen bedeutend. Der Deutschen-Schwimmverband wird versuchen, Gutachten von Autoritäten einzuholen über die Frage, ob dieser Wettkampf nicht gesundheitswidrig sein kann. Ein technisches Bedenken liegt in der für die Damen festgelegten Höhe der Bretter. Es ist unüblich, neben den 5- und 8-m-Brettern für Herren noch solche von 4 m und 8 m Höhe für die Damen anzulegen. Doch wird da der internationale Verband wohl durch einen Auslösch zum Entgegenkommen zu bewegen sein. Dieser Auslösch zum Entgegenkommen, falls noch eine schwerwiegende Aufgabe: Er soll nämlich Maßnahmen bezeichnen, falls die obige Resolution in Paris nicht zur Annahme gelangt.

Von den übrigen Beschlüssen des Kongresses seien noch die folgenden wichtigen Punkte angeführt: Zur den Hochsprungen wurde der schwedisch-englische Vorschlag, für das Kunstringen der deutsche Vorschlag mit geringen Änderungen angenommen. Für das bei uns beliebte und deshalb mehr gepflegte Kunstringen wurden 6 Plätze, 4 Kur- und 2 Breitensprünge festgelegt. Deutschland wird die Ausweitung der Platzsprünge übernehmen. Für die Damen wurde die Weltrekordliste erweitert, indem alle für die Herren festgelegten Strecken auch hier Gültigkeit haben sollen. Die Weltrekorde mit Ausnahme sollen in Zukunft keine Anerkennung mehr finden. Für die großen internationalen Wettkämpfe ist die Aufstellung überhaupt verboten.

Der Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes in Budapest, Herr Gredor, lud unter dem Beifall des Kongresses zu zahlreicher Beteiligung an den Olympischen Spielen ein. Nach den Anerkennungen der verschiedenen Vertreter wird diese auch sicher erfolgen, vorausgesetzt, daß die Mittel zur Versorgung stehen, womit es in einigen Ländern noch zu hoffen scheint. Der Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes, Herr Witt, lud zur nächsten Tagung des Kongresses während der Olympischen Spiele in Berlin ein. Diese Einladung wurde dankend angenommen.

Sport und Politik.

Rußland und Finnland.

Hin und wieder bleiben auch dem Sport Verbündungen nicht erspart, die auf Gebieten liegen, die sonst nichts mit ihm zu tun haben. So war dieser Finnland aus allen Olympischen Spielen ähnlich wie Schweden selbstständig vertreten. Diese eigene Vertretung wäre vermutlich über kurz oder lang einem internationalen Beschlusse zum Opfer gefallen, wie ihn der Pariser Sportkongress jetzt möglicherweise fallen wird. Nun aber kommt aus Rußland die Kunde, daß dieser Staat, dem Finnland bekanntlich angehört, eine selbstständige Vertretung Finnlands auf den Spielen Berlin 1916 aus politischen Gründen nicht mehr dulden will, sondern Finnland den Vorschlag gemacht hat, ganz in der Mannschaft Rußlands aufzugehen und als Entschädigung einen der drei Sitz einzunehmen, über die Rußland im Internationalen Olympischen Komitee verfügt. Wenngleich die Finnen mit diesem Ausweg wenig zufrieden seien dürften, wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich dem sehr deutlichen Wunsch des Stärkeren zu fügen.

Pferdesport.

Unsere Voransage.

Meissner-Pastette am 12. Juni.
Preis de Port-Martin: Soul — Too Red.
Preis de Corse: Edouard.
Preis de Corse: Le Gendarme — Premier Coups.
Preis Tenebreuse: La Rose — Dear Queen.
Preis Macdonald: Diana — Auri Sacra.
Preis le Hardy: Le Beau Desir — Smart.

Luftsport.

Ein Unfall Pogouda.

Paris, 10. Juni. Wie aus Warschau hierher gemeldet wird, ist der Sturzflieger Pogouda gestern bei einem Übungslug abgestürzt. Der Apparat wurde vollständig zertrümmt. Pogouda soll mit leichten Verletzungen davonkommen.

* „Z. VI“ in Leipzig gelandet. Im ganz geringen Höhe erschien heute vormittag 10 Uhr das Militärluftschiff „Z. VI“. Es war 1210 Uhr nachts in Dresden zu einer größeren Uebungsflug aufgestiegen, die größtenteils über den Wäldern nach Chemnitz und Freiberg führte. Nachdem der Führer des Schiffes die ihm gestellte militärische Aufgabe gelöst hatte, lehnte das Schiff nach Dresden zurück, vermochte jedoch nicht zu landen, da der Führer von seiner Seite des Flugplatzes sicher anfahren konnte. Der Führer des Luftschiffes, Oberleutnant Falz, entschloß sich daher, nach Leipzig weiter zu fahren, wo der Kreuzer 8.30 Uhr platt vor der Halle stand und in die Lande gebracht wurde. Die Rückfahrt wird voraussichtlich morgen früh erfolgen.

* Die Entthüllung des Denkmals für Otto Lilienthal, des ersten deutschen Opfers des neuzeitlichen Alters, erfolgt in Görlitz-Lichtenfelde am 17. Juni.

Olympische Spiele.

* Zu offiziellen Passagierzügen für die Olympischen Spiele 1916 in die Firma Coot & Sohn bestimmt worden.

Sport in Heer und Flotte.

Die deutschen Heeres-Sportwettkämpfe in sozialdemokratischer Betrachtung.

Der „Vorwärts“ schreibt unter der Überschrift „Heil dir im Siegerland!“ das folgende über die Heeres-Sportwettkämpfe im deutschen Stadion:

„Armeewettläufe“ nennt sich eine rein militärische Sportarten, die unter Offizieren und Mannschaften tagelang im Stadion ausgetragen wurde. Für die Kreise, die an diesen Sportvergnügen Interesse haben, war das bemerkenswerteste die aktive Beteiligung des jugendlichen Prinzen Friedrich Karl, eines Sohnes des Hohenzollernprinzen Friedrich Leopold. Der Prinz sollte den Beweis erbringen, daß Hohenzollernprinzen von Geburt an nicht nur in der Kunst, in der Kriegstechnik und im Reben, sondern auch im Sport unübertreffliche Meister sind.

Das Ergebnis, das wissen wollte, daß der Prinz allen Konkurrenten „über“ sei, hat recht behalten, die mitkonkurrierenden jungen Offiziere bildeten sich direkt um eine Rohenlänge beim Heilen. Wettschwimmen, Waldlauf zurück, und so ist der Kaiserpreis, der an den Prinzen fiel, wenigstens in der Familie geblieben. Die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit.

Diese Bemerkungen sind ebenso drum wie gemein, Die Wettkämpfe, die zum Teile, wie Viehmarktfest und Schwimmen, in aller breitestem Deutschtum stattgefunden haben, sind in jeder Beziehung völlig fair und ehrlich ausgegetragen worden. Aber vielleicht ist dieser Schritt zur weiteren Popularisierung des Heeres, der mit den von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften neuendringend regelmäßig ausgetragenen Sportwettkämpfen gemacht ist. Den „Vorwärts“-Drohziehern so anzunehmen, daß sie zu dieser traumartigen Verunglimpfung greifen mühten.

* Wettkämpfe an Bord S. M. S. „Hessen“. Der fröhliche Geist unserer Marine sorgt dafür, daß auch unter den schwierigen Umständen des Krieges die Freude an wettkampfmäßig betriebenen körperlichen Übungen nicht zu kurz kommt. So veranstaltete für das Linienschiff „Hessen“ an Bord einen Fünfkampf für Unteroffiziere und Mannschaften, der aus Turnen am Rad, Barren und Kosten, Hochsprung und Gewichtheben bestand. Dem Sieger fiel die Kaiser-Wilhelm-Pastette des Deutschen Reichsauschusses zu. Neben diesem Fünfkampf fanden Einzelspiele im Turnen auf den Gerüsten, Hoch- und Weitspringen, Wetts- und Hindernisläufe durch das Schiff und Tauziehen statt. Die Beteiligung ergab eine erstaunliche Steigerung der Leistungen gegen das Vorjahr. Zur Belohnung der Mannschaft wurden auch schwere Wettkämpfe (Sackhufe, Kartoffelmämmeln) eingeführt. Die ganze Veranstaltung hat allen Beteiligten viel Freude gemacht, so daß ihre alljährliche Wiederholung sicher ist.

Rudersport.

* Neue Vergünstigungen für Jugendliche auf dem Gebiet des Rudersports. Außerdem ist der Ruder-

sport, der bisher unter der Jugend fast ausschließlich von den Schülern der höheren Lehranstalten betrieben wurde, erfreulicherweise auch bei einem größeren, meist weniger bemannten Teile der Jugend in Aufnahme gekommen. Diese Ausdehnung veranlaßt er vornehmlich einige hochberühmte Stiftern und Freunden der Jugend. Um für das Wundertrudern im Rahmen der Jugendspiele die unangenehmen Hindernisse wegzutun, die dem Betriebe in Gestalt der Schulenabgaben drohen, hat jetzt der Minister der öffentlichen Arbeiten für Preußen angeordnet, daß für alle Rudervereinigungen, die im Dienste der Jugendspiele stehen, Befreiung von den Schiffssatzabgaben eintritt. Die Vergünstigungen hierüber müssen mit dem Stempel oder Siegel der Organisation oder einer staatlichen Behörde versehen sein; weitere Erforderlichkeiten sind nicht aufgestellt. Natürlich hat sich der Minister bei event. Missbrauch oder einer Störung der gewerblichen Schifffahrt den Widerstand der dantonswerten Vergünstigung vorbehalten.

Vermischtes.

* Marquis de Polignac als Sohne des Sports. Der bekannte französische Grundbesitzer Marquis de Polignac, der in der Champagne über große Besitzungen verfügt und fürstlich dadurch von sich reden macht, daß er die Aufführung von „Tristan und Isolde“ mit deutschen Künstlern vor einer geladenen Gesellschaft auf seinem Schlosse plant, hat die Teilnehmer des Pariser Sportkongresses, der bekanntlich im Juni das endgültige Programm der Olympischen Spiele zeigt, zu einem Empfange in Reims eingeladen.

Recht und Gericht.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Leipzig, 11. Juni.

Der am 18. September 1880 in Heinrichswalde, Kreis Niederwerder in Oberschlesien, geborene Provinzialbureaucrat Max Rothenfeld, der seinen Wohnsitz zuletzt in Königsberg i. Pr. hatte und dem Reichshofe aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte sich heute vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafgerichte des Reichsgerichts unter der Anklage des vorsätzliches Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Den Vorfall in der Verhandlung verurteilte Senatorpräsident Dr. von Belatzus, als Vertreter der Anklagebehörde fungierte Reichsanwalt Dr. Schweiger und die Befreiung des Angeklagten Rothenfeld ist, nachdem er die Rechtsanwalte beim Reichsgericht Dr. Schrödinger. In der Verhandlung waren sieben Zeugen geladen, als Sachverständiger war zugesehen Major Freiherr von Gall vom preußischen Kriegsministerium; außerdem wohnten der Verhandlung noch sieben Offiziere bei, darunter ein Artillerieoffizier und ein Offizier der Marine. Unter den Zeugen befanden sich der Landgerichtsrat Pfuglhaar aus Königsberg, zwei dortige Polizeiamtsschäfer und ein Bizepswachmeister, der in Haft ist und von einem Transporteur hergebracht worden war. Der Angeklagte Rothenfeld ist, nachdem er die Vollschule durchgemacht hatte, im Jahre 1885 bei einem Reichsanwalt in Wohlau als Schreiber eingetreten. Als solcher kam er im Jahre 1887 nach Potsdam und wurde dann Soldat, und zwar diente er im 147. Infanterieregiment in Jüterbog die ersten zwei und einhalb Jahre in der Front und wurde darauf Bataillonschreiber. Im Oktober 1895 wurde Rothenfeld zur 1. Kanonerieinspektion nach Königsberg versetzt, nachdem er im vorhergehenden Jahre Sergeant geworden war. Er kam dann zum 12. Ulanenregiment, wo er im Oktober 1900 als Bizepswachmeister befördert wurde. Mit dem Regiment ging er nach Polen, lebte im Bezirk des Kreises Osterode im Februar 1911 und kam im November des gleichen Jahres auf eine drohende Erhöhung der Kirchensteuer, die im April verhängt wurde, einen Juwelier, der für 600 000 Franken Juwelen bei sich trug, zu bedauern. Ein Witzboldiger des Grafen Montgelas wurde zu zwei Jahren Gefängnis, alle übrigen Mitglieder der Bande zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

König wurde die Annahme von Bestechungsgeldern nachgewiesen. Das Urteil ging dahin: Direktor Franz Spiegel wird wegen fortgesetzter aktiver Bestechung zu tausend Mark Geldstrafe oder hundert Tagen Gefängnis verurteilt. Ingenieur Goede, der offenkundig verschüttet worden ist, wegen passiver Bestechung zu hundert Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. Die an Goede gezahlten Schmergelder in Höhe von 600 £ sind dem Staate verfallen. Direktor Josef Spiegel und Prokurator Dunkel wurden freigesprochen.

Paris, 11. Juni. (Drehbuchdruck.) Berurteilung einer Diebesbande. Das zum polizeirechtlichen Verurteilung verurteilte den aus Bayern gebürtigen Grafen Maximilian Montgelas zu drei Jahren Gefängnis und Ausschließung aus Frankreich. Montgelas war das Haupt einer internationalen Diebesbande, die im April verhaftet hatte, einen Juwelier, der für 600 000 Franken Juwelen bei sich trug, zu bedauern. Ein Witzboldiger des Grafen Montgelas wurde zu zwei Jahren Gefängnis, alle übrigen Mitglieder der Bande zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Eingefangen.

Bei den Jägern der Kirchensteuer unter dieser Regel abweichen die Rechte auf der Kirchensteuer.

Unter dieser Überschrift enthält das Leipziger Tageblatt in Nummer 289 (Morgenausgabe vom 5. Juni 1914) einen Artikel, in dem neben dem Hinweis auf eine drohende Erhöhung der Kirchensteuer die Bezeichnung einer Beamtengruppe als niedere Kirchenbeamte bezeichnet wird. Dieser Bezeichnung müssen wir ganz entgegenstehen. Wenn auch der Einzelne seinen Namen verschweigt, so zweifeln wir doch daran, daß er, wie es den Angaben entweder könnte, in den Reihen der kirchenamtlichen Beamten zu suchen ist. Ebenfalls wird aber mit den Ausführungen in dieser Weise den kirchenamtlichen Beamten teilweise bestimmt werden. Der Einzelne begrüßt selbst den Zusammenhang aller Leipziger Kirchengemeinden zu einem Verband. Daß darüber eine wesentliche Erhöhung der Kirchensteuer, die im Jahre 1913 bei einem angenommenen gleichmäßigen Steuersatz in allen Kirchengemeinden Leipzigs (nach Verband) 9 Proz. des jährlichen Normalsteuersatzes betrugen haben, eintreten wird, möchten wir doch bezweifeln. Selbst wenn in einigen Gemeinden eine geringe Erhöhung eintreten mag, und hier kommen dann ja nur die steuerpflichtigen in großem Teile der Leipziger Kirchengemeinden in Betracht, wäre es besser gewesen, mit der Behauptung zu warten, bis die Verhandlungen wegen der Verbandsgründung abgeschlossen sind und die Steuerfrage geregelt ist.

Doch da vom Einzelnen selbst als recht und billig anerkannte gleichmäßige Bezahlung der Kirchensteuer verlangt wird, glauben wir ebenfalls bestreitbar zu wollen. Daß hierbei die Verzettelung des Kirchensteuerabgabes durch die Erhöhung der Kirchensteuer besonders ins Gewicht fällt, glauben wir um so weniger bestreiten zu müssen, als ja gerade die Oberbürgermeister das Gegebe mit der Begründung bekämpft haben, daß es den Großstädten besondere Vorteile erbringe. Inwieweit die gleichmäßige Bezahlung der Kirchenamtlichen Beamten und der Kirchenbeamten eine Erhöhung der Kirchensteuer hat, vermögen wir nicht zu beurteilen. Ebenfalls aber wird die Einführung der einheitlichen Bezahlung der Kirchenamtlichen Beamten und der Kirchenbeamten eine Erhöhung der Kirchensteuer bedingen. Es sei hierbei mit Dankbarkeit anerkannt, daß die Leipziger Kirchenbeamte in der Hauptstadt ihre Beamtentitel gehoben haben, so daß die Bezeichnung mit den Altersbezügen befreit ist. Ebenfalls werden wir gegen die Bezeichnung niedere Kirchenbeamte, eine Bezeichnung, mit der man wohl keine anderen als gleichartige Beamtenkräfte belegen würde. Selbst die oberste Kirchenbehörde hat die früher bei Erlass von Befehlen usw. angewandte Bezeichnung Kontrollen, Organisten, Kirchen und andere kirchliche Unterdienste fallen lassen und daß die Beamten in Kirchenamtlichen, kirchlichen und sonstigen Dienststellen der Kirchengemeinden (§ 25, § 26 der Kirchenordnung, Erlass vom 5. Juli 1912) eingetragen. Wenn sich unsere Dienst-, Bezahlungs- und Rentenverhältnisse mit denen der Ratsbeamten, die man wohl kaum als niedere Gemeindebeamte bezeichnen würde, decken, so können wir die gleichen Rechte auch für uns beanspruchen. Im übrigen müssen wir die Bezeichnung der gesuchten Wörter und Anzüge berücksichtigen, die die Leipziger Kirchenbeamte in der Hauptstadt mit ihrer Beamtentitel schon so geteilt haben, daß die Bezeichnung mit den Altersbezügen weggesehen werden muss.

Ganz entzweide wenden wir uns aber gegen die Bezeichnung niedere Kirchenbeamte. Eine Bezeichnung, mit der man wohl keine anderen als gleichartige Beamtenkräfte belegen würde. Selbst die oberste Kirchenbehörde hat die früher bei Erlass von Befehlen usw. angewandte Bezeichnung Kontrollen, Organisten, Kirchen und andere kirchliche Unterdienste fallen lassen und daß die Beamten in Kirchenamtlichen, kirchlichen und sonstigen Dienststellen der Kirchengemeinden (§ 25, § 26 der Kirchenordnung, Erlass vom 5. Juli 1912) eingetragen. Wenn sich unsere Dienst-, Bezahlungs- und Rentenverhältnisse mit denen der Ratsbeamten, die man wohl kaum als niedere Gemeindebeamte bezeichnen würde, decken, so können wir die gleichen Rechte auch für uns beanspruchen. Im übrigen müssen wir die Bezeichnung der gesuchten Wörter und Anzüge berücksichtigen.

Die freie Vereinigung der Leipziger Kirchenbeamten.

Am. der Red.: Wir wir die ersten Ausführungen über die drohende Erhöhung der Kirchensteuer lediglich als Anregung wiedergegeben haben, so veröffentlichen wir auch diese Zuschrift, ohne dazu Stellung zu nehmen.

Königlich Sachsische Landes-Lotterie

Günstigste deutsche Staats-Lotterie. Jedes Los gewinnt im gewöhnlichen Fall.

800 000

<tbl_r cells="1" ix

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Zur

Antitrustgesetzgebung in Amerika.

In der letzten Jahresversammlung der Handelskammer der Vereinigten Staaten hielt bei der Bezeichnung der Antitrustgesetzgebung Präsident von Ilse von der Universität Wisconsin eine bemerkenswerte Rede, in der er die Entwicklung des Rechtsprechung auf Grund der Sherman-Akte und die hierdurch beeinflussten Umbildungen der Wirtschaftsformen behandelt. Am Schluß seiner mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen zeigte er die Richtlinien, die für die Neuordnung der Verhältnisse maßgebend sein sollten, durch Formulierung folgender Leitsätze: Das Sherman-Gesetz hat sich durch die Unterbindung unrechter Geschäftsführung und Bestrafung unschichtlicher Geschäftsführer zweifellos Verdienste erworben. Doch liegt seine Hauptwirkung darin, daß es — und zwar ungewollt — die Konzentrationsbewegung in der Industrie in ungeahnter Weise beschleunigte. Es hat die Wirtschaftsverbände zur Umwandlung ihrer Form von Pool zum Trust vom Trust zur Holding-Gesellschaft und von dieser zur völligen Verschmelzung getrieben, das heißt gerade das Gegenteil von dem erreicht, was der Gesetzgeber beabsichtigt hatte. Von einer auf Grand des Sherman-Gesetzes erfolgten Auflösung gemaingütziger Gesellschaften, die bereits unter der Kontrolle von einzel- oder bundestaatlichen Kommissionen stehn, läßt sich in keinem Falle ein Vorstellung erwarten. So kann beispielsweise die Auflösung der Telephone and Telegraph Company, deren gemeinsame Arbeiten infolge erheblicher Kostenersparnis die Leistungsfähigkeit steigert, oder die Trennung verschiedener kleiner Eisenbahngesellschaften, die in einem großen System zusammengefaßt sind und dadurch mit größerer Exaktheit und Übersichtlichkeit verwaltet werden können, durchaus nicht im Interesse des Publikums liegen. Bevor man nach Anwendung des Sherman-Gesetzes schreit, sollte man bedenken, ob damit der Allgemeinheit auch wirklich gedient ist. Ebenso muß festgestellt werden, daß der Erfolg der Auflösung von rein industriellen Gesellschaften wie der Standard Oil Company oder der American Tobacco Company den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat. Denn das Hauptinteresse des Publikums war auf eine Herabsetzung der Preise gerichtet; diese aber sind sowohl bei Petroleum als auch bei Tabakprodukten statt zu fallen vielmehr gestiegen.

Die vorausgegangenen Feststellungen, verbunden mit anderen Tatsachen, lassen uns die Lösung der Probleme, die in Verbindung mit der fortschreitenden Konzentration der Industrie akut geworden sind, auf einem anderen Wege suchen, der durch die folgenden Richtlinien bestimmt ist: Es sind staatliche und zwischenstaatliche Handelskommissionen zu schaffen, die in bezug auf alle Industrieverbände, die infolge ihrer Größe das öffentliche Interesse berühren oder die infolge ihres Zusammenschlusses eine Kontrolle über den Markt ausüben, mit etwa den gleichen Machtbefugnissen ausgestattet sein sollen, die die bereits bestehenden einzel- und bundestaatlichen Kommissionen in bezug auf die gemischten Gesellschaften besitzen. Diese Einrichtung soll keineswegs eine gleichmäßige Befürchtigung des gesamten Geschäftsbereichs bedeuten, sondern lediglich dem Schutz des Publikums dienen, soweit dessen Interessen durch die Ausdehnung irgendeines Trusts gefährdet erscheinen. Um das Arbeitsfeld der erwähnten Kommissionen abzustecken, ist es notwendig, das Sherman-Gesetz zu erweitern. Bekanntlich hat die neuere Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes das Sherman-Gesetz in der Weise ausgelegt, daß eine Beschränkung des Handels dann zuzulassen sei, wenn diese als „vernünftig“ (reasonable) bezeichnet werden kann. Indessen haben die Entscheidungen des Gerichtshofes noch keine eindeutige Definition des Begriffes „vernünftig“ gebracht. Ein Zusatz zum Sherman-Gesetz soll nun bestimmen, daß jede Beschränkung des Handels — sei es durch Zusammenschluß oder Vereinbarung, durch Vereinbarungen über die Produktion und Verteilung der Absatzgebiete oder Festlegung der Preise — zu unterbinden ist, sofern sie die Volkswohlfahrt schädigt, und zwar unter der Annahme, daß Abmachungen der erwähnten Art so lange als dem Gemeinwohl schädlich anzusehen sind, bis sie durch die Kommission gebilligt werden. Nachdem aber diese Billigung erfolgt ist, soll einer Verfolgung nicht mehr stattgegeben werden.

Das Trustproblem, das in den Vereinigten Staaten nach Erledigung der Mexikokrise zweifellos das gesamte innerpolitische und wirtschaftliche Leben bewegen wird, röhrt auch an unsere eigenen Lebensbedingungen. Die hier im Auszuge angeführten Worte eines bedeutenden Kenner sind daher für uns von größtem Interesse, zumal da diese über den Rahmen einer Diskussionsrede auch insofern hinausgehen, als sie gewissermaßen ein Programm bedeuten. Aus den zahlreichen Versuchen, die unter der Präsidentschaft Roosevelt und Taft zur Besiegung der Trustgefahr unternommen worden sind und deren Mißerfolge heute klar zutage liegen, scheint man gelernt zu haben, wie es nicht zu machen ist. Die im vorstehenden wiedergegebenen Ausführungen zeigen, daß man auch bereits positive Arbeit leistet und mit greifbaren Vorschlägen aufwartet, die zwischen der Scharfmacherei des Sherman-Anhängers und der unberechtigten Duldung früherer Präsidentenpolitik einen Mittelweg darstellen.

Der Shreveport-Ratenfall.

Der Entscheidung des Shreveport-Frachtrates durch den Supreme Court war mit allgemeiner Spannung entgegengesehen worden. Würde diese Entscheidung doch gewissermaßen als eine Ergänzung der letztjährigen Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in den vielerorten Staatsfrachtenfällen betrachtet. Letztere waren unter dem Namen Minnesota-Ratenfälle bekannt.

In diese Fälle spielte die wichtige Frage hinein, ob und inwieweit Frachtsätze, die von den Eisenbahngesellschaften der Einzelstaaten festgelegt werden, mit Frachtsätzen, die von der Interstate Commerce Commission angeordnet werden, kollidieren dürfen. Diese wichtige Frage wurde in der Minnesota-Entscheidung nicht klar und scharf entschieden. Sie bildete aber den Kernpunkt im Shreveport-Ratenfall. Mit wenigen Worten kann die Frage wie folgt gestellt werden: Hat die Interstate Commerce Commission das Recht, Frachtsätze in Fällen zu bestimmen, in denen bereits kollidierende staatliche Frachtsätze

bestehen, und werden die staatlichen Frachtsätze durch die Ratenbestimmungen der Interstate Commerce Commission ohne weiteres annulliert?

Im Minnesota-Fall handelte es sich lediglich um die Frage, ob ein Staat das Recht hat, innerhalb der staatlichen Grenzen Frachtsätze festzulegen. Das Gericht hat den Fall in bejahendem Sinne entschieden, sofern diese staatlichen Frachtsätze nicht konfiskatorischer Natur sind. Die Frage, welche Rechte die Interstate Commerce Commission hat, lag dem Gericht damals nicht zur Entscheidung vor, weil die Minnesota-Frachtratenstätte keinen eigentlichen Konflikt mit Bestimmungen der I. C. C. offiziell involvierten. — Das war aber im Shreveport-Ratenfall der Fall. — Es hatte damit folgende Bedeutung:

Die Louisianae Staatsbahngesellschaft führte im März 1911 bei der I. C. C. Beschwerde darüber, daß die Klassenfrachtsätze der Eisenbahnen für Frachtverkehr in westlicher Richtung von dem Orte Shreveport in Louisiana nach Punkten in Texas diskriminieren seien, da sie viel höher angesetzt werden als die gleichzeitig berechneten Frachtsätze für ähnlichen Frachtverkehr von Dallas und Houston in Texas nach denselben Punkten. Es wurde also behauptet, daß um Texas herum ein Wall errichtet worden sei und daß Zwischenhindernisse in angrenzenden Staaten nicht Zutritt zu dem abgeschlossenen Gebiete gestattet werden. Die Houston East and West Texas Railway Co. stellte die Diskrimination nicht in Abrede, erklärte jedoch, die Frachtsätze von Shreveport am selben reasoneable. Die texanischen Frachtraten seien zudem nicht freiwillig seitens der Bahnen erlassen, sondern von der texanischen Bahngesellschaft dekretiert worden. Die Interstate Commerce Commission entschied daraufhin, daß eine ungehobelte Diskrimination bestehe, und wie die Eisenbahnverwaltungen an, entweder die von ihnen angeordneten zwischenstaatlichen Raten von Shreveport nach texanischen Orten zu ermäßigen oder die texanischen Staatsräte von Dallas und Houston nach anderen in gleicher Entfernung liegenden Punkten in Texas zu erhöhen, um so die Diskrimination auszumeren. Die Eisenbahnen erklärten, für jeden Fall einer höheren Frachtrate drohe ihnen unter dem texanischen Gesetz eine Geldstrafe von 5000 Dollar, während sie dem Verfrachter im Betrage von 125 Dollar bis 500 Dollar haftbar wären. Außerdem könnten sie mit einer Geldstrafe für Nichtbefolgung der Anordnungen der texanischen Bahngesellschaft bedroht werden. Die Eisenbahnen suchten vergebens, die nächsthöhere Instanz, das Handelsgericht, zu bezeugen, die Verfügung der I. C. C. aufzuheben.

Der Streitfall ging so vor das Oberste Bundesgericht. Letzteres hatte zwei Hauptpunkte mit zu entscheiden. Nämlich die Behauptung der Eisenbahnen, daß die texanischen Raten, soweit die Eisenbahnen in Betracht kommen, keine freiwillige Diskrimination gegen Shreveport involvierten, da sie von der texanischen Bahngesellschaft angewiesen wurden, die niedrigeren Frachtsätze einzuführen. Auf der anderen Seite war die Behauptung der Regierung zu entscheiden, daß die texanischen Frachtraten freiwillig waren, weil die Eisenbahnen kein Gericht oder keine Kommission zwecks Aufhebung der texanischen Frachtraten appelliert hätten. Der jüngsten Entscheidung war als einer epochenmässigen und einer der wichtigsten seit Jahren entgegengesessen worden.

Bank- und Geldwesen.

p Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 9. d. M. einschließlich haben seit Abschluß des letzten Wocheinausweises die Anlagen um 4 Mill. Mark abgenommen, während die Barmittel eine Zunahme um 20 Mill. Mark zeigen. Die fremden Gelder erhöhten sich um 63 Mill. Mark, der Notenumlauf um 66 Mill. Mark. Der Betrag der ungedeckten Noten stellte sich am 9. d. M. auf 90 Mill. Mark gegen einen Betrag von 408 Mill. Mark zur gleichen Vorjahrszeit; es ergibt sich also eine Besserung von 318 Mill. Mark. Bei Abschluß des letzten Wocheinausweises betrug die Besserung gegenüber dem Vorjahr nur 268 Mill. Mark; sie hat also inzwischen um 50 Mill. Mark zugenommen.

Handelsbank, Akt.-Ges., in Köln. Unter dieser Firma wurde mit 2 Mill. Mark Aktienkapital ein neues Bankunternehmen in Köln gegründet, in das die Landwirtschaftliche Handelsbank, Akt.-Ges. aufgeht. Beteiligt sind bisher die in Frankfurt a. M. dominierende Rheinisch-Nassauische Genossenschaftsbank, ferner die Rheinische landwirtschaftliche Produktions- und Absatzvereinigung. Die Gesellschaft wird in Frankfurt a. M. eine Filiale unterhalten.

*** Der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München** ist die ministerielle Genehmigung erteilt, 4 prozent unverlösbar Hypothekenpfandbriefe im Gesamtbetrag von 15 000 000 M. in den Verkehr zu bringen.

Stoffgewerbe.

*** Aus der sächsischen Tüllindustrie.** Aus Chemnitz erhalten wir nachstehende Drahtbericht: Eine Firma des hiesigen Bezirks ist seit einiger Zeit am Chemnitzer Tüllmarkt mit Unterbrechungen großes Abschneiden; Amerika dagegen fehlt als Käufer. Der Tüllexport aus dem Chemnitzer Konsulatbezirk betrug im ersten Quartal 67 000 M. gegen 480 000 M. im Vorjahr.

*** Vom Baumwollmarkt in Alexandrien.** Die Firma H. & O. Lindemann in Dresden übermittelte uns folgendes ihr von ihrem alexandrinischen Hause unter dem 10. Juni zugegangenen Drahtbericht: Lieferung per Juli 18/3/16 Doll. per November 18/1/2 Doll. Der Markt war ruhig.

Statistik der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni 1914: Die Auktionen der Woche betrugen 9000 (I. V. 6000), seit 1. September 1913 7 576 000 (7 444 000), der Export dieser Woche stellte sich auf 145 500 (133 000), seit 1. September 1913 6 716 250 (6 671 000), der Vorrat belief sich am 5. Juni 1914 auf 1351 750 (1 118 000) Kantars.

Montangewerbe.

Die altenburgischen Braunkohlenwerke förderten im Mai 440 573 t Braunkohlen, stellten 134 728 t Briquettes her und erzeugten 1603 t Natriumperle. Dem April gegenüber bedeuteten diese Zahlen ein Mehr, das bei den Natriumperlen rechtlich 3000 t bei den Briquettfabriken über 8000 t und bei

der Förderung mehr als 22 000 t ansaßt. Im Mai 1913 aber wurden rund 8000 t weniger Briquettes hergestellt, reichlich 31 000 t Braunkohlen weniger gefördert und annähernd ebensoviel Natriumperle erzeugt.

*** Kurssturz der Ohles-Erben-Aktien.** Unsere Berliner Handelsreaktion teilt uns drastisch mit: An der heutigen Börse kam es zu einem scharfen Kurssturzgang in den Aktien der E. F. Ohles-Erben, Akt.-Ges. Durch die in der letzten Zeit verbreiteten Blättermeldungen, nach denen sich die Gesellschaft bei Zinkabschlüssen verspekulierte habe, war man schon darauf vorbereitet, daß die Dividende (I. V. 16 Proz.) eine Reduktion erfahren dürfte. Heute verlautete jedoch, daß die Dividende ganz ausfallen würde; auch aus dem Umstande, daß Beamte der Treuhandgesellschaft eine Revision der Geschäftsbücher vornehmen, zog man weitergehende Schlüsse. Dazu kam, daß an der heutigen Breslauer Börse eine Notiz nicht zu stande kam. Der Kurs der Aktien, die gestern mit 168½ Proz. schlossen, öffnete hier im freien Verkehr zu 150, ging bald auf 108 Proz. und sogar bis 98 Proz. zurück, was einen Kurssturz um etwa 70 Proz. bedeutet. Morgen soll eine Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft stattfinden.

Später verlautete, daß ein großer Teil der Engagements, die in Zink unterhalten wurden, von einem Direktor der Gesellschaft entzogen worden sind, ohne daß die Gesellschaft davon Kenntnis erhielt, bzw. ohne daß diese Engagements in den Büchern registriert wurden. Es heißt, daß nicht nur keine Dividende zur Verteilung kommt, sondern daß auch neben dem Gewinnsgewinn die vorhandenen Reserven durch diese spekulativen Engagements aufgezehrt würden. Im Verlaufe der Börse konnten sich die Aktien von ihrem Tiefstand erhöhen; der Kassakurs wurde gestrichen, der spätere Kurs im freien Verkehr hielt sich auf ungefähr 110 Prozent.

*** Marokko-Mannesmann Co., Akt.-Ges., in Casablanca.** Einer zum 27. Juni nach Hamburg eilberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird Bericht über die Gründung der Gesellschaft erstattet. Ferner soll Beschluß über den Erwerb sämtlicher Anteile der Marokko-Mannesmann Compagnie m. b. H. und über die Übernahme des Geschäftsbetriebes erfolgen.

Genussmittel, Hotelwesen usw.

*** Sendig-Hotel, Akt.-Ges., in Charlottenburg.** Die Gesellschaft, die ihre Vermögensobjekte der in Konkurs geratenen Boardinghouse-Akt.-Ges. erworben hat, hält gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über eine Erhöhung des Aktienkapitals Beschuß zu fassen. Der Vorsitzende bemerkte, daß es nicht notwendig sei, das Kapital in der vollen beantragten Höhe von 150 000 M. sondern nur um 100 000 M. zu erhöhen. Außerdem könnten sie mit einer Geldstrafe für Nichtbefolgung der Anordnungen der texanischen Bahngesellschaft bedroht werden. Die Eisenbahnen suchten vergebens, die nächsthöhere Instanz, das Handelsgericht, zu bezeugen, die Verfügung der I. C. C. aufzuheben.

*** Deutsche Elektrizitäts-Akt.-Ges., vorm. Hermann Pöge.**

Die Gesellschaft teilte laut Drahtmeldung aus Chemnitz mit, daß der Aufsichtsrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, den bisherigen Prokurator Herrn Gustav Horn zum stellvertretenden Direktor zu bestellen. Weiterhin wurde zufolge einiger diesbezüglicher Anfragen beeholt, mitzutellen, daß die Direktion nach dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahrs die Dividende von 7½ Proz. wie im Vorjahr erwartet.

*** Vereinigte Hanfschlauch- und Gummiwarenfabrik zu Gotha, Akt.-Ges.**

In der Generalversammlung, in der durch 16 Aktionäre 1115 000 M. Kapital vertreten war, wurde der Abschluß genehmigt.

Ueber die Aussichten teilte der Vorstand mit, daß trotz des allgemein schlechten Geschäftslaufs und der schweren Konkurrenz der Umsatz in den ersten 5 Monaten fast derselbe sei wie in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Unkosten sind ebenfalls wesentlich zurückgegangen. Es sei zuhoffen, daß diese noch weiterhin wesentlich verringert werden können. Die Aufträge sind zu lobenden Preisen hereingenommen.

*** Deutsche Agaven-Gesellschaft in Berlin.**

In der Generalversammlung führte der Vorsitzende aus, das Geschäft werde sich im nächsten Jahr nicht so günstig anlassen wegen des Sinkens der Hanfpreise auf 560 bis 570 M. Da die weitere Entwicklung des Marktes unübersichtlich ist, habe man sich zu Abschlüssen große Zurückhaltung aufgerichtet.

Auf eine Verringerung der Geschäftskosten sei nicht zu rechnen, die sanitären Anforderungen für die Schwarzen verursachen erhebliche Ausgaben und, um die Dividende stetig zu erhalten, habe man 46 000 M. in Reserve gestellt. Es sei zweckdienlich, sich neues Land zuweisen zu lassen, was schwer halten werde, da das jetzige an Negerreserven grenzt.

Die Dividende wurde auf 20 Proz. für die Vorauszahlung und auf 14 Proz. für die Stammaktien festgesetzt.

*** Nitritfabrik, Akt.-Ges., in Köpenick.**

Die Gesellschaft wird voraussichtlich nur 4½ Proz. Dividende gegen 6 Proz. im Vorjahr und 16 Proz.

vor zwei Jahren in Vorschlag bringen.

*** Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchstädt a. N.**

Der eben beendete Frankfurter Salvarsanprozeß ist von interessierter Seite zu Ausströmungen benutzt worden, des Inhalts, daß der Salvarsanverbrauch zurückgehe, wodurch die Erträge der Höchster Farbwerke eine empfindliche Schmelzung erfahren würden. Demgegenüber erklärt der „Tägl. Rdsch.“ auf Anfrage die Verwaltung der Höchster Farbwerke: „Diese Behauptungen sind falsch und vollständig aus der Luft gegriffen. Die Güte und die hervorragende pharmazeutische Bedeutung des Salvarsans ist auf Grund von hunderttausenden Injektionen so unzweifelhaft festgestellt, daß solche Angriffe, die in der Begründung des Frankfurter Urteils auf Ihre eigentlichen Beweggründe zurückgeführt sind, die Fachmänner nicht tangieren. Uebrigens erhalten von dem aus dem Salvarsan erzielten Reingewinn die Farbwerke nur den kleineren Anteil, während ein weit größerer vertragsmäßig für bestimmte wissenschaftliche Forschungszwecke Verwendung findet. Das Salvarsangeschäft ist demnach für das Gewinnergebnis der Farbwerke nicht von allzu großer Bedeutung.“

Werte ohne Börsennotiz.
Niedrigstes Weinberg, Leipziger Katharinenstraße 17.
Telegramm-Adr.: Weinberg, Kreuzmannshof. Teleph. 3345.

a. Aktien je Pros. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 1

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 11. Juni.

Familiennotizen.

Schönen: Herr Kurt Schönen und Frau geb. Otto Torn geb. Lügge in 2-Bettelau — Herr Albert Lügge und Frau Tora geb. Lügge in 2-Bettelau ein Kind.

Schönen: Eine vorzüliche Schule mit 300 Tassen in 2-Bettelau, Bettelauer Straße 10, 23 Jahre alt. Verkündung: Sonnabend nachmittag 11 Uhr von Thauwald aus.

Herr Albert Schönen in 2-Bettelau, Bettelauer Straße 32. Verkündung: Sonnabend morgens 11 Uhr — Herr Moritz Blaum in Schönen, 20 Jahre alt. Verkündung: Freitag nachmittag 14 Uhr — Frau Johanna Hof geb. Tasse in 2-Bettelau, 20 Jahre alt. Verkündung: Sonnabend morgens 11 Uhr in Grindel 2-Kleinschönen.

Abend-Spielplan der Leipziger Theater

	Donnerstag	Fr. Ende	Freitag	Sam. Ende
Max. Th.	Haustürklang.			
	Das Duane	7 10	Stiegeln,	6 11
	Gesellschaft	—	—	—
Wiles Th.	Gesellschaft.	—	Gesellschaft.	—
Oscar. Th.	Der Friede	8 11	Die Könige	8 11
	Op.		heute Op.	
Opern. Th.	Als ich nach im	8 11	Als ich nach im	8 11
	Bürgelreise.		Bürgelreise.	
	Gefährdung.	—	—	—
	O. — Oper. Op.	—	Oscar. Sch. —	—
	L. — Lustspiel.	Tr. — Trauerstück.		

Wetterbericht der Königl. Sächs. Wetterdienststelle zu Dresden.

Vorhersage für den 12. Juni.

Nördliche Winde, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Minuten. — Sonnenuntergang 8 Uhr 15 Minuten.

Mondaufgang 11 Uhr 45 Minuten. — Monduntergang 8 Uhr 4 Minuten.

Wetterbericht vom 10./11. Juni.

Vom Höhberg. Glänzender Sonnenuntergang, Himmelstörung gelb, mittern Sonnenuntergang, Himmelstörung orange.

Gleitauftakt hat wegen Regens nicht stattgefunden.

Zustimmung unserer Landgerichte zusammen.

Zur Treue in der Arbeit. Von der Königlichen Kreischaupräsidenten ist dem seit 11. Juni 1889 unterbrochenen Betrieb des Großen Leipziger Straßenbahns in Leipzig beschäftigten Schmiede- reiniger Carl Kümmelberg in 2-Gohlis sowie dem seit 11. Juni 1889 ununterbrochenen in der Kunst- kloster- und Maschinenfabrik von Herrn Kugler, Königlich Sächsischer Hofstektorant in Leipzig, Südstraße 11, beschäftigten Schlosser Max Kösser in 2-Bindnau je eine Belobigungsurkunde ausgestellt worden, die den Jubilaren heute in Begleitung von Vertretern ihrer Arbeitgeber an Ratstelle aus- gehändigt wurden.

Ortsgefege. Das Ministerium des Innern hat zu dem Ortsgefege über die Bebauung von Leipzig-Möder — Alter Ortsteil, Flurgründung Nr. 140, 147 und 148, folgendes verfügt: Weil an der Königl. und Kirchbergstraße die viergeschossige geschlossene Bauweise vorgesehen ist, und das zu erhaltende Bauervorgrundstück unmittelbar an den hinteren Grenzen der Neubauwerke bebaut werden darf, soll auf den letzteren jeweils Hinterlandbebauung und die nach dem für Gesamt-Leipzig geltenden Ortsgefege vom 20. April 18. Juni 1901 über den Einbau von Dachgeschosswohnungen an der 18 Meter breiten Altkirchbergstraße zulässige Einrichtung je einer Dachgeschosswohnung ausgeschlossen werden. — Der Rat hat den Stadtverordneten jerner das Ortsgefege über die Verteilung von Bauabgängen auf das Gebiet des Bebauungsplanes 2-Kleinjohor — Südost zugewiesen lassen. Danach hat die Stadtgemeinde für Bebauung und Herstellung der öffentlichen Plätze 288 620 M. für Bebauung und Herstellung der Anlagen 289 100 M. und für Bebauung und Herstellung der öffentlichen Straßen 534 000 M., also insgesamt 1221 720 M. aufzubringen. Dieser Beitrag ist auf das Gebiet des Bebauungsplanes umzulegen. — Der Rat hat sich ebenfalls mit den von den Stadtverordneten beschlossenen Änderungen zu dem Bauabgabeberechtigten für das Gebiet 2-Großendorf — Südost einverstanden erklärt.

Herstellung einer Regenwasserschleuse im Hinterland des Krankenhauses St. Georg. Das Gelände des Krankenhauses St. Georg ist nach dem Trennungsbau teilweise, so daß die Schuhwässer gelöscht der Kläranlage des Krankenhauses und von dort der Regenwasserschleuse zugelassen. Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich nun gezeigt, daß der Wasserzufluß nach der Regenwasserschleuse bei starken Regenfällen größer ist, als früher angenommen war, und daß die Schleuse demzufolge nicht mehr ausreicht. Es empfiehlt sich deshalb, eine Sammelregenleitung für die Regenwasser zu bauen, deren Kosten von Straßenbau auf 27 000 M. veranschlagt werden sind. Die Stadtverordneten werden um Zustimmung zu den Beschluß des Rates ersuchen.

Zweite deutsche Zinnschau in Leipzig. Unter den mannigfachen Veranstaltungen, die unseres Leipzigs Ausstellungsorte bringt, wird die zweite deutsche Zinnschau, die im Vortragssaal des Grafschaftsmuseums am 11. Jahrestagsfeier des Vereins deutscher Zinnhersteller und verwandter Berufe, 29. Nürnberg, in der Zeit vom 12. bis 28. Juni d. J. abgehalten wird, weitere Kreise ganz besonders interessieren. Bekanntlich hat sich das Zinn, das bei unseren Vorfahren im Mittelalter und bei besonderen Anlässen eine so hervorragende Rolle spielt, in der jüngsten Zeit mit Recht wieder die alte Sympathie zurückgewonnen, und allgemein merkt man die Wiederbelebung des Interesses für dieses hohe Metall. Die Schau soll Zeugnis geben von den Leistungen des deutschen Zinnherstellers, sie soll aber gleichzeitig in der historischen Abteilung dem großen Publikum vor Augen führen, in welcher hohen Blüte in früherer Zeit die Kunst des Zinnherstellers stand, und doch die Meisterwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, eines Kaiser Endelerstein und anderer gerade jetzt wieder der Gegenstand allgemeinen Interesses, so daß dieser Ausstellung, die im Vorjahr in Nürnberg bei regerer Anteilnahme aller Bevölkerungskreise eine Beteiligung hatte, ein Wiederholen zu wünschen ist. Befestigung bei freiem Eintritt von 9—11 Uhr. Ein Teil der Ausstellungssäle ist verhüllt.

Neue Fußwegübergänge. Im Haushaltsplan 1914 waren für Fußwegübergänge 12 000 M. eingeplant worden, eine Summe, die später auf 18 000 M. erhöht

wurde. Nachdem nunmehr der Tiefbauausschuß die Kosten auf 17 800 M. veranschlagt hat, eracht der Rat die Stadtverordneten, den Ausführung dieser Übergänge zu gestimmen. Nicht eingetragen in diese Summe ist ein Fußweg, der auf der Preußischen Straße in Probstheide angelegt werden soll. Hier liegt der Fall so, daß die Leipziger Außenbahn auf der nordöstlichen Seite der Preußischen Straße ihre Schienen nach Liebertwolkwitz einbauen will. Da alsdann neben den Gleisen nur ein etwa 6 Meter breiter Fahrbahnbereich bleibt, ist es notwendig, daß die Straße planmäßig bebaut ist, einen besonderen Fußweg für den öffentlichen Verkehr bereitzubehalten. Um nun unnötige Anlagearbeiten zu sparen, hat der Rat mit dem Besitzer von Park Meusdorf verhandelt, der für seine Güte aus ergänzenden Feldstreifen an der südwärtigen Seite der Straße einen etwa 3 m breiten Fußweg angelegt und fügt beiderseits erläutert hat, auf seine Rechte aus den Pachtverträgen zu verzichten, während die in Frage kommenden Arealbesitzer das Wegeland an den Rat zu den gleichen Bedingungen verpachten wollen, wie an den jeweiligen Pächter. Zu diesem jährlich 500 M. betragenden Pachtzins will der Besitzer von Park Meusdorf auch weiterhin einen Beitrag von 100 M. leisten. Bevor der Weg aber öffentlich benutzt werden kann, bedarf er einer Neufestigung, deren Kosten sich auf 2000 M. belaufen und zu denen die Leipziger Außenbahn einen Beitrag von 1000 M. leisten will. Der Rat eracht daher die Stadtverordneten um Zustimmung zu dem Beschluß, das Wegearbeit für 300 M. jährlich von den Anliegern der Straße zu pachten. Der Vertrag läuft dabei so ungünstig vom Rat, daß er den rechten Unterschöpfen bricht. Man droht ihn mit dem Krankenwagen des Samaritervereins ins Krankenhaus. — Auf dem Neubau der Versicherungs-Alten-Gesellschaft "Teutonia", Ecke Süd- und Kaiserin-Augusta-Straße fuhr gestern nachmittag eine Kipplast beim Aufladen auf einem Fuß auf einen Arbeiter, der einen Fuß, wodurch der Mann eine schwere Querschneide erlitt. Der Verunglückte wurde auf ärztliche Anordnung mit dem Krankenautomobil nach seiner Wohnung gebracht.

Zweigleisiger Ausbau der Straßenbahn in einer Strecke der Bornaischen Straße in 2-Connewitz. Die Große Leipziger Straßenbahn hatte im Jahre 1888 die Erlaubnis erhalten, die Strecke zwischen dem Kreuz in 2-Connewitz und der Schule in Leipzig-Lützschena zweigleisig auszubauen. Bisher hat sie jedoch mit dem eingleisigen Betriebe von der Hildebrandstraße an begnügt. Da nun die Bornaische Straße zwischen der Hildebrand- und Probstheide-Straße verbreitert werden soll, will die Große Leipziger Straßenbahn diese Gelegenheit benutzen, ihre Anlage auf dieser Straßenstrecke zweigleisig auszubauen. Die Stadtverordneten werden, nachdem der Königliche Kommissär für elektrische Bahnen und der Rat keine Bedenken gegen den zweigleisigen Ausbau in der geplanten Weise haben, um Zustimmung zu diesem Projekt ersucht.

Allgemeiner Buchhandlungsgeschäfts-Tag. Vom 19. 4. — 6. Juli. In den Kreisen der Leipziger Buchhandlungsgeschäfte ist man jetzt eifrig bemüht, die letzten Vorbereitungen für die große Standesausstellung vom 4.—6. Juli zu treffen. Der "Allgemeine Buchhandlungsgeschäfts-Tag" wird eine internationale Versammlung im wahren Sinne des Wortes werden. Täglich geben zahlreiche Anmeldungen aus aller Herren Ländern ein. Der "Schwedische Buchhandlungsgeschäfts-Verein" zu Stockholm hat einen Betrag von 1000 Kronen zur Verfügung gestellt, um den schwedischen Buchhandlungsgeschäften, die nach Leipzig kommen werden, einen Beitrag zu gewähren. — Auf das Programm des "Allgemeinen Buchhandlungsgeschäfts-Tages" in großen Zügen waren wir schon fürzlich eingegangen. Es verdient aber noch besonders die Bekämpfung Leipziger Buchgewerbeleiter Großbetriebe unter lachsfarbiger Färbung hervorgehoben zu werden, wie z. B. Maschinenfabrik Karl Krause; Buch- und Kunstdruckerei des Verlages J. J. Weber; Philipp Reclam jr.; Großbuchbinderei A. Hiltscher; Buchhandlung A. F. Kochler; F. Soldmar und andere. Wenn den Beziehern der Ausstellung auch Einzelheiten bereits in den Ausstellungshallen gezeigt und vorgeführt werden, so hat doch die Bekämpfung eines in vollem Betrieb befindlichen abgeschlossenen Establishments einer bestimmten Verlagsgruppe keinen besonderen Wert. Und die zur Bekämpfung ausgewählten Betriebe sind alle mit den modernen Einrichtungen versehen, weshalb gerade diejenigen für den Besucher bestechend wirken werden. — Für den 7. Juli ist auch noch der Besuch der Papierfabrik von Sielet & Vogel in Golßen in Aussicht genommen, so daß den Tagungsteilnehmern Gelegenheit geboten ist, familiäre Hauptgruppen des gesamten graphischen Gewerbes durch Bekämpfung exklusiver Firmen eingehend kennen zu lernen. Der Hauptausklang des Buchhandlungsgeschäfts-Tages ist offenbar in den Tagungszeitraum von 10 bis 12 Uhr, anstatt bisher 1½ Uhr, aufgenommen werden. Diese Änderung ist zunächst nur versuchswerte.

Hilfsläden für das Statistische Amt. Nach dem Reichsgefege sollen in zwei aufeinander folgenden Jahren statistische Aufnahmen der Vorläufe von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemühlen für den Umlauf des Reiches vorgenommen werden. Die erste Aufnahme soll bereits am 1. Juli 1914 stattfinden. Der Rat hat mit den Arbeiten für Leipzig das Statistische Amt beauftragt. Da diese Arbeiten ohne die Einhaltung von besonderen Hilfsläden sich in der vorgerückten Zeit kaum erledigen lassen werden, eracht der Rat die Stadtverordneten um Zustimmung zu dem Beschlusse, für die beiden Erhebungen (am 1. Juli 1914 und im Jahre 1915) je ein besonderes Bezeichnungsgeld von 1000 M. für neu einzustellende Hilfsläden beim Statistischen Amt zu bewilligen.

Neue Telegraphenanlagen. In Burgau und Peitzes bei Jena werden am 10. Juni 1914 die neuen Telegraphenanlagen mit öffentlicher Fernsprechleitung eröffnet. Die neuen Anlagen halten beschränktes Tagesdienst ab.

Literarische Montagsgesellschaft. Der jüngste Gesellschaftsabend wurde in der Hauptstube ausgetragen durch einen Vortrag des Herrn Walter Hansen über Gerhart Hauptmanns Drama "Der Bogen des Doniolus", das der Redner in seinem Interessanten, eingehenden Berichtshaus kritisierte, wobei er zur Bedeutung seines Urteils ausgewählte Stellen aus dem Stück vorlas. Ferner debatierten sich Hans Clodt, Wedlich mit der Vorlesung einer gefälligen Novelle "Der Papagei" von Helene Werfel, Dr. Rendheim mit dem Vortrag einiger lyrischer Gedichte Max Behnkers aus dessen neuerem Sammelbande und Herr Richard Feine mit zwei sehr wirklichen eigenen humoristisch-satirischen Gedichten in lachsfarbiger Mundart. Vielen Besuch ernste auch Fräulein Pfannkuch mit dem Gesang zweier Lieder von Delagua und Hildach. — Der letzte Vortragsabend vor den Ferien soll am 22. Juni stattfinden.

Der deutsche Zinnschau in Leipzig. Die Zinn-

liche Vereinigung für Deutschland, die ihren XIV. Parteitag für den 14. und 15. Juni in den Kino-Palast nach Leipzig einberufen hat, veröffentlichte in ihrem Organ, der "Jüdischen Rundschau", das Programm dieser Tagung. Einen Hauptpunkt werden die Belehrungen des deutschen Zionismus zu Palästina bilden. Die Hauptreferate werden von den Herren Dr. Michael Berlin, der soeben von einer zweimonatigen Studienreise durch Palästina zurückgekehrt ist, und Dr. Theodor Loesel. Berlin eröffnet. Dr. Loesel wird im Vortrage über eine neue Kolonisationsgesellschaft "Achla" referieren, die den in Europa und Amerika lebenden Juden die Möglichkeit geben soll, von ihrem Wohnort aus mit einem Teil ihres Vermögens sich an der Förderung in Palästina zu beteiligen und das erworbene Land kolonial zu lassen, bis sie es als kultiviertes Eigentum zur Selbstversorgung übernehmen können. Den Bericht des Geschäftsführers ausführliches Auskunftsbericht für Deutschlands Vereinigung für Deutschland, Rechtsanwalt Dr. Arthur Hanke.

Glockenwünche von nah und fern. Um 11 Uhr hand im Saale des Gemeindehauses ein Festakt statt. Der Kirchenchor ließ dem Seelsorger einen Lutherstuhl überreichen, der Kirchenvorstand eine goldene Uhr.

Gutenfrücht, 9. Juni. Als am Dienstag vor-

mittag 141 Uhr auf der Fahrt nach Großau zu einer Beerdigung die 75jährige Gutsbesitzerin Anna Maria aus Bettelau im Zeltplatzgraben bei Wiedersberg die Bahnhofstraße zwischen Gutenfrücht und Reuth passierte, ließ sie das Werk des von einem 14jährigen Enkel der Frau geleiteten Gespanns vor dem 4½ Tonnen schweren abgezogene Schnalze. Das Werk ging durch und warf den Wagen um. Dabei erlitt die Tochter einen Armbruch, außerdem wurden ihr die Zähne ausgeschlagen. Sie wurde besiebungslos nach Gutenfrücht gebracht. Man fürchtet für ihr Leben.

Grillenbach 1. Ergebnis. 10. Juni. Wahrscheinlich infolge eines Essensfetzes brannte gestern gegen abend die Eisenstapelwarenfabrik Doctor Sprunk, Nach. B. Gieith, vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Gutau, 10. Juni. Auf dem Hoffnungsschacht wurde gestern durch die eingeschickten Gestelle der Bergarbeiter Hermann Götschel schwer verletzt. Er konnte noch bestreit werden, hat aber lebensgefährliche Verletzungen am rechten Oberarm.

Niederau, 10. Juni. Beim Einsfahren des Personenzuges 471 aus Leipzig stürzte ein Knabe aus einem Wagen vierten Klasse und geriet unter den Zug. Dabei wurden ihm beide Beine weggerissen.

Niedereben, 10. Juni. Bei dem Männergehrenverein der Chemischen Fabrik v. Heyden begeht am 14. Juni das Fest der Fahnenweihe. Nach einem Festzange erfolgt die Weihe der Fahne durch Pfarrer Schmidt. Unter der Leitung seines Dirigenten Edgar Großmann wird der Verein das Chorwerk "Friedrich Notker" von Podbietsky singen.

Pöhlwitz, 10. Juni. Bei dem Gewitter am Montag schlug ein Blitz in das Haus des Maurers Städler ein. Die 29jährige Tochter Städler, die an diesem Tage ihren Geburtstag gefeiert hatte und im August heiraten wollte, wurde vom Blitz erschlagen.

Zwickau, 10. Juni. Am Gewitter am Montag schlug ein Blitz in das Haus des Maurers Städler ein. Die 29jährige Tochter Städler, die an diesem Tage ihren Geburtstag gefeiert hatte und im August heiraten wollte, wurde vom Blitz erschlagen.

Schönfeld, 11. Juni. In der gestrigen Einwohnerversammlung, die sich mit Belehrungen bezüglich der Überhäufung beschäftigte, wurde, wie wir in Ergänzung unseres Berichts in der heutigen Morgenpost des Blattes mittheilen, folgende Resolution gefasst: "An das Königlich Sachsische Ministerium der Finanzen zu Dresden richtet die am 10. Juni 1914 im Sächsischen Hof zu Schönfeld tagende Versammlung von 500 Einwohnern der Gemeinde Schönfeld das dringende Gesuch, unverzüglich durchzuführende Maßnahmen zur Einstellung und Aufhebung der unerträglichen Steuerüberschüttungen in der bisherigen Gemeinde zu veranlassen. Seit Beginn der Amtszeitigkeit der Vorständen der Einführungskommission des Steuerüberschüttungen derart übergangen, daß die bis zu 20 Klassen über ihre eigene und die vor der Tätigkeit Krause und Mödel amlich hattengeduldete Einführung hinaus zur Steuer angehoben werden. Abhilfe oder Schutz durch die hiesigen beiden Einführungskommissionen ist nicht zu erhoffen. Sie besteht ja zur reichlichen Hälfte aus Gemeinderatsmitgliedern, die die steuerlichen Interessen der Gemeinde schon von Amts wegen in den Vordergrund stellen. Ein großer Teil der Mitglieder der Einführungskommission entbehrt nach seiner Lebensstellung jeder Erfahrung in der Beurteilung der Einführungskommission des Mittelstandes, hat auch seiner Herkunft und seinem Lebensalter nach nicht das Ansehen und die Willenskraft, die erforderlich sind, um den Nebenkosten der Kommissionsoffizienten mit dem gebührenden Nachdruck entgegenzutreten. Dann folgten noch interne Beratungen über die Verbandszeitung und gewerbliche Fragen. Als Sitz des Verbandsvorstandes wurde wieder Dresden bestimmt, der geschäftsführende Vorstand in seiner bisherigen Zusammenlegung wieder gewählt, und als Ort der nächsten Tagung Baunberg bestimmt.

Rathaus, 11. Juni. Am gestrigen Abend wurde der 1. Berater am Gewitter am Montag schlug ein Blitz in das Haus des Maurers Städler ein. Die 29jährige Tochter Städler, die an diesem Tage ihren Geburtstag gefeiert hatte und im August heiraten wollte, wurde vom Blitz erschlagen.

Schönfeld, 11. Juni. Gestern und heute waren hier die sächsischen Kommissare verhängt, die Vertreter aus fast allen Städten Sachsen zu der Tagung entlang hatten. Der Verbandsstag wurde am Dienstag abends mit einem feierlichen Kommers in "Lindenholz" eingelitten, bei dem Obermeister Büschel. Zwischen

der Leinwand vollkommen hielten.

Die eigentlichen Verbandsverhandlungen begannen heute vormittag 10.10 Uhr im "Deutschen Kaiser". Der Verbandsvorstande Rich. Hülfert. Dresden eröffnete den Verbandsstag mit einer Begrüßung, die neben den Teilnehmern insbesondere den Ehrenräten galt, unter denen sich Vertreter der Handelskammer Plauen, der Vorsitzende des Deutschen Konditorsverbandes u. a. befinden. Namens des Kreishauptmanns von Bindewald berührte sodann Regierungsrat Dr. Geyer die Tagung, dem Handelskammerpräsidenten Dr. Engelmann, dem Vorsitzenden des deutschen Konditorsverbandes Broed-Berlin, Obermeister Richter-Berlin und dem Vertreter des Zwickauer Innungs